WIDENER
HN YD14 6
HARVARD UNIVERSITY LIBRARY

50567.3.6

Harvard College Library

FROM THE GIFT OF

ELLIS LORING DRESEL

(Class of 1887)

OF BOSTON

FOR GERMAN DRAMA

Ernst Wichert.

Aus eignem Recht.

Vaterländisches Schauspiel in fünf Aufzügen.

Zweite Auflage.

Leipzig.
Verlag von Carl Reißner.
1894.

Aus eignem Recht.

Vaterländisches Schauspiel in fünf Aufzügen

von

Ernst Wichert.

Zweite Auflage.

Leipzig,
Verlag von Carl Reißner.
1894.

50547.31.6
6

Harvard College Library
Oct. 19, 1912
Gift of
Ellis L. Dresel
of Boston

Das Recht der Ueberſetzung iſt vorbehalten.
Den Bühnen gegenüber Manuſkript und alle Rechte vorbehalten.

Ernſt Wichert.

Personen.

Friedrich Wilhelm, Kurfürst von Brandenburg, Herzog in Preußen.
Luise Henriette, seine Gemahlin, Prinzessin von Oranien.
Ernst von Wallenrodt, Landhofmeister.
Albrecht von Kalnein, Oberburggraf.
Johann von Kospoth, Kanzler.
Wolf von Kreytzen, Obermarschall.
General von Görtzke.
Oberst von Hille.
Oberst Bellirum, Kommandant der Feste Friedrichsburg.
Konrad Born, kurfürstlich brandenburgischer Hauptmann.
Andreas Holländer, Bürgermeister von Königsberg.
Hieronymus Rohde, Schöppenmeister daselbst.
Barbara, seine Tochter.
Frau Marie Küchler, seine Schwägerin.
Bischof Wydziga von Ermland.
Leschinsky, Unterkanzler von Polen.
Warzorski, polnischer Unterhändler.
Graf L'Isola, österreichischer Gesandter.

Aelterleute von Königsberg.

- Adler, Markwald, Bredelo, — Kaufleute.
- Kiepke, Schulz, — Mälzenbräuer.
- Klews, Schustermeister.
- Matz, Bäckermeister.
- Thalke, Fleischermeister.
- Grunewald, Schmiedemeister.
- Pielchen, Schneidermeister.

Ein Jungmeister vom Schustergewerk.
Erster Ratsdiener.
Zweiter Ratsdiener.
Ein alter Ratsherr.
Ein Schöffe.
Der Thorwart.
Ein Gefängniswärter.

Offiziere, Hofleute, Ratsherren, Schöppen, Bürger, Soldaten, Bürgerwehr, Hofdamen, Pagen.

Ort der Handlung: Königsberg in Preußen.

Zeit: 1663.

Erſter Akt.

Saal in dem Rathauſe zu Königsberg. Mittelgroßer Raum, die Wände unten mit Holztäfelung verſehen, oben weiß, ſchwere Balkendecke. An der Hinterwand links ein Bild, das jüngſte Gericht darſtellend, rechts eine große Karte Polens, in der Mitte eine Tafel, worauf eine Juſtitia und darunter, gelb auf ſchwarzem Grund, der Spruch:

Mit nutz ein Stadt nich wird regirt,
Wo nicht ernſt und ſtraff wird geſpirt,
Wider die ſo mutwilliglich
An gutten Geſetzen vergreiffen ſich.
Darumb billich auch ein Magiſtrat
Gebürlich ſtraff auff unrecht hat,
Weil ſie von Gott zu richten geſetzt,
Das keiner am Recht werd verletzt.

Oben an der Decke entlang die Inſchrift: Aeschines Nullam esse utilitatem Civitatis ait quae non habet nervos adversus delinquentes. Rechts eine Reihe von Fenſtern mit kleinen Scheiben in Bleieinfaſſung, dazwiſchen alte Fahnen und Waffen, links drei Thüren mit Holzgeſims, zwiſchen denſelben große dunkle Oelgemälde (die Kurfürſten Joachim II. und Johann Georg darſtellend); die vorderſte führt in einen Vorraum, der durch Schranken gegen den Saal abgegrenzt iſt.*) Rechts ein langer, mit einer grünen Decke behängter Tiſch, worauf ein Kruzifix, Schreibzeug und Bücher. An demſelben zehn Stühle (für die Ratsherren). Links zwei Bänke mit hohen Rücklehnen (für die zwölf Schöffen). — Beim Aufgehen des Vorhangs iſt der Saal leer. Nur zwei Ratsdiener mit roten Mänteln und weißen Halskrauſen, Stäbe in der Hand, ordnen den Tiſch.

Durch die Mittelthür läßt **Rohde** den polniſchen Unterhändler **von Laczorski** in den Saal.

Rohde.

's iſt Zeit, daß ich Euch bitte, das Rathaus zu verlaſſen, hochedler Herr. Gleich beginnt in bewußter wichtiger Sache die Sitzung, zu der — auf meinen Antrag —

*) Die Ausſtattung kann auch einfacher ſein.

der Rat nicht nur die Schöppen, sondern auch die dritte Ordnung zugezogen hat: Kaufleute, Mälzenbräuer und Gewerke. Ihr wißt, sie hängen mir mit blindem Eifer an und werden mutig für den Widerstand stimmen. Der Kurfürst kommt nach Königsberg — zur Huldigung, meint er, aber ich hoffe, er täuscht sich. Die preußischen Stände haben, Gott sei Dank, einen steiferen Nacken als die märkischen. Der Adel freilich —

Naczorski.

Die Stände verstimmen ihn durch ihre ewigen Querelen.

Rohde.

Was wollt Ihr? Sollen sie sich unterdrücken lassen? Man gönnt dem Adel jedes Vorrecht der Geburt. Aber Kaufschlagen und Bierbrauen paßt schlecht zur ritterlichen Lebensart und bleibt bescheiden städtische Nahrung.

Naczorski.

Hat nicht auch in Polen der Adel Handelsrechte?

Rohde.

Wir sind soweit nicht polnisch.

Naczorski.

Ihr werdet beschuldigt, mit niemand Frieden halten zu können. Und daß Ihr kürzlich vom Landtag ausgeschlossen seid —

Rohde (eifrig).

Nennt das seine Schande, nicht die meinige! Sprach ich zu kühn nach des Fürsten Meinung, der Landtag hätte mich vertreten müssen! Aber weil der Städte Schmach den Adel freute, schlug man sich auf den Mund.

Naczorski.

Ich bitte Euch, vergeßt über solchem Gezänk nicht den Hauptpunkt: Das Herzogtum Preußen bleibt polnisch Lehen.

Rohde.

Was nennt Ihr Gezänk? Was ist ein Hauptpunkt und ein Nebenpunkt? Es greift alles in einander — alles!

Naczorski.

Nur im Drang der Not und nur zum Schein begab der König sich im Frieden zu Oliva seines Hoheitsrechtes. Noch hat diesen Frieden der Reichstag nicht bestätigt. Versagen die Stände dem souveränen Herrn die Huldigung, so schützt der Reichstag ihr Recht und hebt des Königs Wort auf. Doch sind sie nur mächtig, wenn sie einig sind.

Rohde.

So bringt dem Adel Vernunft bei, wenn Ihr könnt. Daß ich für mich selbst nichts will, ist meine Stärke!

Naczorski.

Ihr seid der Kopf und Arm der Widerstandspartei, auf Euch verläßt sich der König.

Rohde.

Wie ich mich auf sein Wort verlasse. Ich hab's verbrieft und besiegelt. Lebt wohl! Ich muß hinein.

Naczorski.

Steht fest! (Ab vorn links.)

Rohde.

So lange das Recht Recht bleibt. (Er geht durch den Saal zurück.)

Von links vorn treten in Gruppen etwa zwanzig Bürger auf — Kaufleute, Mälzenbräuer, Handwerksmeister — halten sich kurze Zeit im Vorraume auf, begeben sich dann in den Saal und nehmen hinten in der Mitte Aufstellung.

Adler.

Ja, ja — die Danziger Herren möchten uns am liebsten den Seehandel ganz abschneiden.

Markwald.

Es kommt noch schlimmer, es kommt noch schlimmer — paßt auf! Wenn wir keinen Schutz mehr bei der Krone Polen haben —

Bredelo (hinzutretend).

Ganz recht, — Danzig erdrückt uns. Und wenn nun gar bei uns die Kalviniſten zum Handel zugelaſſen werden —

Adler.

Das ſetzt der Herr Kurfürſt nicht durch. Es iſt ſchon bedenklich genug, daß die Katholiken . . . . (ſie treten in den Saal, andere folgen.)

Matz.

So kann's doch nicht bleiben! Die Stadtthore ſind auf des Rats Befehl nun ſchon ſeit Tagen geſchloſſen.

Klews.

Ja, wir laſſen keinen hinein, Gevatter, — das iſt unſer Recht! Wir laſſen keinen hinein!

Matz.

Ihr habt gut reden, Eure Stiefeln und Schuhe können auf die Kundſchaft warten. Wir Bäcker ſorgen von einem Tag auf den andern.

Klews.

Laßt den Herrn Schöppenmeiſter Euren Kleinmut nicht merken, Gevatter. Der Herr Schöppenmeiſter iſt mein Mann: immer gerade durch.

Thalke (zutretend).

Ja, auf das Fleiſchergewerk kann er ſich verlaſſen.

Grunewald (zutretend).

Und auf die Grobschmiede auch.

Klews.

Immer geradeaus durch! Der wird sich nicht den Absatz schief treten!

Pielchen (ängstlich).

Ist's denn wahr, daß die Kurfürstlichen so nahe sind?

Klews.

Der Herr Kurfürst kommt über Pillau. Ein paar Regimenter aber hat er auf dem Landweg vorausgeschickt. Man spricht von sechs oder acht. Merkt Ihr, was das soll? Er will uns Angst machen. Aber wir fürchten uns nicht. Wir nicht! Wir wahrhaftig nicht!

Pielchen.

Aber es ist einigermaßen gegen den Respekt —

Thalke.

Was Respekt? Der Herr Kurfürst soll unsere Privilegien respektieren.

Klews.

Mit Gewalt wagt er's nicht. Der Herr Kurfürst will nur sehen, mit wem er's zu thun hat. Ha — und unser Herr Schöppenmeister wird ihm schon zeigen — (geht in den Saal, andere folgen).

Thalke.

Ja, der läßt uns nicht das Fell über die Ohren ziehn! (Geht ab. — Zwei Mälzenbräuer treten ein, beide wohlbeleibt.)

Kiepke.

Man kann sagen, was man will, die fremden Biere müssen noch höheren Zoll zahlen!

Schulz.

Die Einfuhr sollt' ganz verboten werden. Der Ge-

schmack für das gute einheimische Bräu wird verdorben. Aber die Kaufleute wollen sich den Handel nicht stören lassen, das sind allezeit die mächtigen Herren.

Kiepke.

Ja, sie sind frei von den Taxen. Vielleicht, wenn wir die Gelegenheit benutzen, nun der Rat uns braucht ... Schlimme Zeit, schlimme Zeit!

Schulz.

Der Durst, Gott sei Dank, kümmert sich nicht darum. Wenn nicht der Durst ..... (Beide in den Saal.)

(Die Ratsdiener haben sich an die mittlere und hintere Thür gestellt. Die mittlere Thür wird geöffnet; durch dieselbe treten ein: Schöppenmeister **Rohde** und elf **Schöppen**; sie nehmen links auf den Bänken Platz, Rohde vorn an der Ecke.)

Rohde.

Fehlt niemand von den Aelterleuten?

Mehrere Stimmen.

Niemand!

Klews.

Außer daß das ehrsame Riemergewerk nur durch einen Meister vertreten ist. Der Nachbar Friese läßt sich entschuldigen, dieweil seine Frau Meisterin soeben in Kindsnöten, stimmt aber im voraus allem zu, was auf des Herrn Schöppenmeisters Antrag beschlossen wird, und will darauf bestehen mit Gut und Blut.

Die Kaufleute.

Still, der Rat!

(Durch die hintere Thür treten ein: Bürgermeister **Andreas Holländer** und die **Ratsherren**. Sie grüßen und setzen sich um den Tisch. Die beiden Ratsdiener treten hinter den Bürgermeister.)

Holländer.

Ist die Gemeine nach dem Brauch verbottet?

Erster Ratsdiener.

Durch Ansage rundum.

Zweiter Ratsdiener.

Niemand ausgelassen.

Holländer (erhebt sich).

Liebwerte Herrn Kollegen, Wohlerkorne
Zur Schöffenbank, ehrsame Aeltermeister
Der Kaufmanns- und der Mälzenbräuerzunft
Und der Gewerke insgesamt, vernehmt
In Kürze, was der Grund, weshalb ich Euch
Auf diesen Tag berufen. Der Herr Kurfürst
Verlangt die Huldigung vom Lande Preußen
Als souveräner Herr, nachdem er siegreich
Im Krieg mit Polen, an der Schweden Seite,
Dann gegen sie sich wendend, beide Gegner
Genötigt zum Verzicht auf Oberhoheit.
Die Städte Preußens, Königsberg voran,
Erhoben Widerspruch, da sie ihr Recht,
Den Schutz der Krone Polen anzurufen,
Nicht missen mögen. Nun bedrängt man uns
Mit Bitten und mit Drohung nachzugeben.
Vom Landtag wies man unsre Abgesandten.
Drum, daß wir sicher geh'n und unsre Stadt
Vor Schaden hüten, fordern wir der ganzen
Gemeine Vollwort, laut' es, wie es wolle,
Den Streit zu enden oder fortzusetzen.
Auf dies erbitt' ich Eure Meinung. (Setzt sich.)

Ein alter Ratsherr.

Wisset,
Der Rat ist zwiegespalten, werte Herrn.

Zwar wünschen wir gesamt, es bleib' beim alten;
Doch ward ein Teil bedenklich, ob wir's zwingen.
Denn, wird der Kurfürst mit dem Adel einig,
Geht's über unsern Kopf hinweg, und büßen
Wird Königsberg, daß es gleich klug nicht war.

Holländer.

Wer wünscht das Wort?

(Pause.)

Ein Schöppe.

Sprecht Ihr, Herr Schöppenmeister,
Ihr wißt, was auf der Schöppenbank beraten.

Adler.

Ja, sprecht, Ihr seid der Mund der Bürgerschaft.

Die Aelterleute.

Sprecht, sprecht!

Rohde.

Ihr Herrn, was ich zu sagen habe,
Ist jedermann bekannt. Wich ich davon,
Wich ich vom Recht — ich stelle mich aufs Recht.
Als Herzog Albrecht Preußen weltlich machte,
Das Herzogtum als Lehn von Polen nahm,
Da hörte man das Land und schloß zu Krakau
So mit den Ständen ab, als mit dem Herzog.
Mit unserm Willen kamen wir zu Polen,
Nur unser Wille kann uns davon trennen!
Ist's nach dem Rechten so?

Viele Stimmen.

So ist's! So ist's!

Ratsherr.

Jedoch die Not —

Rohde.

Wer nötigt uns zu wollen?
Wir bringen uns in Not, wenn wir aus Kleinmut
Im Sturm die Hand vom Steuerruder laſſen
Und unſern Anker werfen über Bord.
Was nützt dem Land ein ſouveräner Herr?
Blickt an die Wand, dort hängt die Karte Polens.
Ein mächt'ges Reich, das von der Oſtſee ſich
Zum ſchwarzen Meere dehnt. Und nun da oben
Ein winzig Ländchen, dieſes Herzogtum,
Des alten Ordenslandes ärm're Hälfte,
Rings eingeſchloſſen von der Republik,
Von Deutſchland abgeſperrt! Wie will der Kurfürſt
Von Brandenburg als ſouveräner Herr
Von Preußen ſeiner Feinde uns erwehren?
Ein Kind begreift's, daß wir verloren ſind,
Bevor er rüſtet, Brand und Plünd'rung preisgegeben.
Wer weiß es anders?

Viele Stimmen.

Niemand, niemand!

Rohde.

Steht's
Im Kriege ſo, noch Schlimm'res droht im Frieden.
Denn jedes Fürſten Art iſt's, ſeine Macht
Nach Willkür zu erweitern, ſetzt ihm nicht
Das mächtigere Recht den Damm. Gebt Acht!
Steht niemand über unſerm Herrn, ſo dünkt er
Sich auch im Lande unbeſchränkt. Drum ſoll'n wir
Mit ihm paktieren über das, was gilt
Und nicht gilt, künftig gelten ſoll und nicht.

Ich aber sag' Euch, löst Ihr einen Stein
Vom Fundament, so stürzt das ganze Haus.
Die Hand davon! Wir sind in unserm Recht!

Die Schöppen.

In unserm Recht!

Die Aelterleute.

Ja, ja! In unserm Recht!

Holländer.

Bedenkt, ob Ihr dem Kampf gewachsen seid,
Der unausbleiblich. Was Ihr heut' beschließt,
Müßt Ihr vertreten, kommt es hart auf hart,
Und der Herr Kurfürst läßt nicht mit sich spaßen.

Rohde.

So ratet Ihr, uns feig zu ducken?

Holländer.

Nein.
Doch uns're Kraft zu prüfen und verständig
Das Ende zu bedenken vor dem Anfang.
(Der Thorwart tritt ein.)
Was giebt's da?

Thorwart.

Gnädigster Herr Bürgermeister, am Thor erschien ein Brandenburgscher Hauptmann mit einem Trompeter. Den ließ er dreimal blasen und forderte Einlaß im Namen des Herrn Kurfürsten. Und da sie sonst allein waren, ließen wir sie ein und führten sie aufs Rathaus, wie der Hauptmann begehrte. Da stehen sie nun vor der Thür.

Holländer.

Ein Brandenburgscher Hauptmann? Sind die Truppen
So nah' schon? (Er giebt dem Ratsdiener einen Wink.)
Oeffnet ihm, wir wollen hören!

(Allgemeine Bewegung. Die Ratsdiener begeben ſich nach der vorderen Thür und öffnen. Hauptmann **Konrad Born** und ein **Trompeter** treten ein. Der Thorwart ab.)

Born (verneigt ſich).

Hochweiſer Rat und ehrenfeſte Herrn!
Es ſchicken mich die beiden Oberſten
Der Regimenter Hille und von Görtzke.

Holländer.

Was bringt Ihr? Tretet näher.

(Der Hauptmann geht durch die Schranken einige Schritte auf den Tiſch zu.)

Rohde (überraſcht).

Konrad Born —!

Born (ſtutzt und verneigt ſich).

So heiß' ich. Ah — Herr Schöppenmeiſter — Ihr —!
Es freut mich, daß Ihr mich erkennt. (Reicht ihm die Hand.)

Rohde (ohne einzuſchlagen).

In dieſem Rock —

Born.

Des Fürſten Rock.

Rohde.

Jawohl! (Wendet ſich ab.)

Der Bürgermeiſter wartet.

Born (kopfſchüttelnd für ſich).

Steht es ſo?
Und all' die Jahre machten nicht vergeſſen .....?

(Er richtet ſich militäriſch auf und tritt vor.)

Herr Bürgermeiſter, unſer Vortrab fand
Das Thor geſchloſſen. Was bedeutet das?
Die Regimenter ſind Euch angeſagt
Und waren beſſeren Empfangs gewärtig.
Nun ſchicken mich die Oberſten und fragen,
Ob Ihr den Durchzug ihnen weigern wollt?

Holländer.

Den Durchzug nicht —

Rohde.

Warum den Durchzug nicht?

Holländer (zu Born).

Wir können billig Sicherheit verlangen,
Daß nur der Durchzug nach dem Schloß begehrt wird,
Und nicht die Regimenter, haben sie
Den Fuß erst in die Stadt gesetzt, den Bürgern
Als ungebet'ne Gäste lästig werden.

Born.

Was nennt Ihr Sicherheit? Des Fürsten Wort —

Holländer.

In Ehren! Dennoch —

Born.

Gebt mir glatt Bescheid!
Als Unterhändler bin ich nicht gesandt.

Rohde.

Sagt Eurem Herrn: die Stadt sei nicht gewillt
Sich ihrer Privilegien zu begeben,
Die sie befrei'n von Einquartierungslast;
Auch könnten wir den Durchzug nicht gestatten.

Born.

Ihr trotzt dem allergnädigsten Befehl?

Rohde.

Befehl? Noch sind wir frei in unserm Recht.
Der Kurfürst bittet — und wir schlagen's ab.

Born.

Da draußen steht ein Heer von sechszehntausend,

Das ſtempelt jede Bitte zum Befehl. —
Herr Bürgermeiſter, Eures Amtes iſt's —

Holländer.

Ich füge mich dem Willen der Gemeine.

Rohde.

Stimmt ab! Was reden wir um nichts? Wer wünſcht
Das Recht der Stadt gekränkt?

Viele Stimmen.

Nicht einer! Niemand!

Rohde.

Ihr hört's!

Born.

Beſinnt Euch eines Beſſeren.
Ich will den Ratsherrn Zeit zur Antwort laſſen.
Man trifft mich in des Schöppenmeiſters Hauſe.

Rohde (auffahrend).

In meinem —?

Born.

Mit Verlaub. Ihr ſchreckt mich nicht;
's ſind alte Freunde, die ich dort begrüße.
Das iſt mein Recht.

(Zu den Ratsherren.)

Lebt wohl denn, werte Herrn!

(Ab mit dem Trompeter.)

Holländer.

Ich ſah's voraus, das nimmt kein gutes Ende.
Ihr habt des Rates Meinung vorgegriffen,
Herr Schöppenmeiſter.

Rohde.

Iſt des Rates Meinung
Noch zweifelhaft?

Holländer.

Die Höflichkeit gebietet —

Rohde.

Zu katzenbuckeln? Um die Stadt ist auch
Ein Weg.

Holländer.

Der Fluß hat keine Brücke dort,
Der Uebergang auf Kähnen ist beschwerlich.
Das Schloß liegt außerhalb der städt'schen Mauern —

Rohde.

Was kümmert's uns? Sie mögen bleiben! Niemand
Bedrängt uns, als . . . Ich sprech' es dreist heraus:
Als unser gnäd'ger Herr!

Holländer.

's ist Eigensinn —!

Stimmen.

Ja, ja! Als unser gnäd'ger Herr — so ist's!
Wir wollen nicht das Kriegsvolk füttern!

Holländer.

Hört!

Rohde.

Wer steht zu mir?

Stimmen.

Wir alle — alle — alle!

Holländer (steht auf).

Die Sitzung ist geschlossen. (Zu den Ratsherren:) Folgt
mir nach,
In meinem Zimmer weiter zu bedenken,
In welcher Form der Hauptmann zu bescheiden.

(Er geht durch die letzte Thür ab, die Ratsherren ziehen sich mit ihm zurück.)

Klews.

Hoch der Herr Schöppenmeister!

Die Schöppen und Aelterleute.

Hoch, hoch, hoch!

(Sie drängen sich um ihn.)

Rohde.

Laßt das!

Klews.

Das ist ein Mann!

Rohde.

Ich bitt' Euch, laßt!
Um Beifall sprach ich Euch nicht an. Recht thun
Und niemand scheu'n! Nun geht! (Er schüttelt mehreren die Hände.)
Und wollt Ihr Liebe
Mir zeigen, steht zur Sache fest und treu!

(Ab durch die Mitte; die Bürger in großer Bewegung allmählich vorn ab.)

Thalke.

Fest und treu, — ja, das wollen wir!

Pielchen.

Ob unsere Thore es aushalten, wenn so eine Masse Kriegsvolk . . . .

Grunewald.

Sie sind ja doch nicht von den Schneidern zusammengeflickt.

(Allgemeines Gelächter.)

Pielchen.

O, an Courage fehlt es uns nicht . . . .

Adler.

Von Polen los — es ist ja purer Unsinn! Entsteht zwischen dem Herrn Kurfürsten und Polen Streit, so sind unsere Schiffe im Nu von der Ostsee fortgeblasen.

Markwald.

Und unſer Getreide verfault in den Speichern.

Bredelo.

Polen iſt unſer natürliches Hinterland. Soll man uns den Niemen ſperren, wie die Weichſel?

Kiepke.

Wenn Ihr durſtig geworden ſeid, liebe Herren — bei mir iſt heute der Tannenzweig ausgeſteckt.

Adler.

Das laſſen wir uns nicht zweimal ſagen.

Schulz.

Ja, der Durſt, liebe Herrn! Gott ſei Dank! Gegen den Durſt kommen auch die mächtigſten Potentaten nicht auf . . .

(Sie gehen ab.)

Thalke.

Wir machen am hellen lichten Mittag Feierabend.

Klews.

Zu Ehren des Herrn Schöppenmeiſters.

Grunewald.

Kommt in den Gemeindegarten! Der König von Polen ſoll hoch leben!

Klews.

Und der Herr Schöppenmeiſter!

Alle.

Hoch! Hoch! Hoch! — (Lärmend ab.)

Verwandlung.

Zimmer im Hauſe Rohdes. Einfaches Holzgetäfel an den Wänden, Balkendecke. Im Hintergrunde links ſieht man in den offenen Flur mit der abwärts führenden Treppe (braunes Geländer von Holzſchnitzerei), rechts eine Thür. Dazwiſchen ein eichener Schrank auf Kugelfüßen und mit breitem Aufſatz; darauf zwei blaue Delfter Vaſen. Links ein grüner Kachelofen mit Ofenbank. Rechts ein ausgebautes Fenſter, daran ein Tritt und Holzſtühle mit hohen Lehnen und Polſtern. Zwiſchen Fenſter und Thür eine bunte Lade, auf welcher das Modell eines Seeſchiffes ſteht. In der Mitte ein Tiſch und Stühle. Frau **Marie Küchler** iſt eben vom Flur eingetreten. Sie hat ein Mäntelchen um und einen Korb am Arm. **Barbara** iſt ihr behilflich, die Sachen abzulegen.

Frau Küchler.

Nun aber rate, was ich mitgebracht!
Die ſchönſte Neuigkeit . . . .

Barbara.

Wie kann ich raten?
Es iſt auch gleich — die Neugier plagt mich nicht.

Frau Küchler.

So biſt Du. Alles iſt Dir gleich. Du lebſt
In Dich hinein, verſenkſt Dich täglich mehr
In Grübelei — des Vaters richt'ge Tochter —
Und nicht einmal ein ſchmucker Offizier . . . (geheimnisvoll)
's iſt eben einer angekommen!

Barbara.

So?

Frau Küchler.

Nichts ſonſt? Ja, ſo! Doch wer er iſt, das rate!
Hm —? Nein, — es iſt umſonſt! — Der Konrad Born!

Barbara (heftig zuſammenfahrend).

Der Konrad Born?

Frau Küchler.

Ich ſagt's! Der Konrad Born!

Barbara (sehr erregt).
Nein, nein! Es ist nicht möglich!

Frau Küchler.
Ist nicht möglich!
Ich sah ihn doch mit eignen Augen, als ich
Vom Markt kam. Ist nicht möglich! Ei! er trat
Ins Rathaus, nicht zehn Schritt von mir entfernt,
Und zog den Hut und grüßte. — Ist nicht möglich!

Barbara.
Als Offizier?

Frau Küchler.
Mit Tressenhut und Schärpe,
Und ein Trompeter hinter ihm.

Barbara (fällt ihr um den Hals).
O, Base!

Frau Küchler (kopfschüttelnd).
Sonst nichts? — Jetzt bist Du wieder wunderlich.
Nun ja, als Offizier. Der alte Konrad,
Der Deinen Bruder aus dem Wasser zog,
Und dann zum Dank vom Vater ins Kontor
Und an den Tisch genommen ward, damit er
Die Handelschaft erlerne — eines Wildnis-
Bereiters Sohn, o je —! der ist er freilich
Nicht mehr. Wie viele Jahre ...? Zähl' ich recht,
Sind's sieb'n — Du warst erst sechzehn, als er ging —
Doch wär's auch länger, hätt' ich doch das gute
Gesicht sogleich erkannt. (Sie verwundert betrachtend:)
Wie siehst Du aus?

Barbara (lebhaft und sehr glücklich).
So hat er Wort gehalten!

Frau Küchler.

Wort gehalten?
Wie das Geſicht Dir glüht! Und eben warſt Du
Ganz kreidebleich. Worin denn Wort gehalten?

Barbara.

Heut' ſollſt Du es erfahren, — alles, alles!
Es muß vom Herzen fort. Der Vater traf uns
Im Gärtchen beieinander Hand in Hand —

Frau Küchler.

Ach, Kinderei!

Barbara (ſchüttelt den Kopf).

Wir hatten uns mit Eiden
Gelobt —

Frau Küchler.

Ei, ei!

Barbara.

Der Vater trieb ihn aus,
Und Konrad ging. Zum Abſchied ſagt' er mir,
Er nähme bei den Brandenburgern Dienſt,
Und ſäh' ich ihn als Offizier nicht wieder,
Säh' ich ihn nie mehr. Und nun kommt er ſo — —
Ach, Baſe Küchler, ſchwindelt mir der Kopf
Und ſchlägt das Herz unbändig, nenn's kein Wunder!

Frau Küchler.

Was, was? Du liebſt ihn noch, und haſt wohl gar
Die ſträflich lange Zeit auf ihn gewartet?
Nun fang' ich zu begreifen an —

Barbara (an ihrer Bruſt).

Ich liebt' ihn!
Und weil ich ihn geliebt, lieb' ich ihn noch.

So feſt ſteht nicht mein Vater auf dem Recht,
Als ich mein heiligſtes Gefühl verteid'ge.
Doch ob auch er — —

Frau Küchler.

Kind, Kind! — Das will mir gar nicht
Gefallen . . . . . Wenn er kommt — —

Barbara (ſich erſchreckt aufrichtend).

Er kommt? (Freudig.) So iſt's
Die Antwort auf die Zweifelfrage. Nein!
Kein Zweifel — kein . . . . Er kommt!

(Konrad Born erſcheint im Flur auf der Treppe.)

Frau Küchler.

Nur ruhig — ruhig!

Born (raſch vortretend).

Gott grüß' Euch, Fräulein! Werte Frau . . . Ich ſah
Euch ſchon.

Frau Küchler.

Und kommt! Das iſt doch hübſch, daß Ihr
Zu ſtolz nicht ſeid —

Born.

Zu ſtolz? Ihr ſpottet. (Nähert ſich Barbara.)
Wenn
Das Fräulein meiner . . . .

Barbara (mühſam das Weinen zurückhaltend).

Ward ich Euch ein Fräulein?
Sonſt hieß ich Barbara —

Born.

Darf ich Euch nennen,
Wie in der alten Zeit? Dann brech' ich herzhaft

Mit allem Formenkram und frag' Euch: Find' ich
Euch wieder, Barbara, wie ich Euch ließ?

Barbara (reicht ihm die Hand, herzlich).
Verſteht Ihr's ſo wie ich, verſteht Ihr's recht!

Born (hält ihre Hand).
Dann bin ich froh. Das iſt der Ton vom Herzen,
Der in der Fremde mich begleitet hat.
Er klang ſo oft in meiner Seele nach,
Wenn Bitterkeit und Unmut mich erfaßten,
Weil mich die Heimat ausſtieß. Immer hört' ich
Das letzte Wort: bleibt treu! Und euer erſtes
Gemahnt mich, daß ich nicht vergeſſen ward. —
Ihr ſeht, ich kam nicht übel durch die Welt,
Ich ließ mich werben, kaufte Pferd und Waffen,
War ſtets im Kampf voran und bracht's, ſo jung
Ich bin, zum Hauptmann. Unſer Kurfürſt weiß
Die Tapferkeit und Treue zu belohnen;
Und bleibt er mir ein gnäd'ger Herr, wie jetzt,
Kann ich wohl noch zum Regiment gelangen.

Frau Küchler.
Und Eure bürgerliche Herkunft?

Born.
Pah!
Der Derfling zog als Schneider aus und ward
Ein General! Ob adlig oder nicht,
Bei uns ſchreibt jeder mit des Degens Spitze
Sich ſeinen Stammbaum ſelbſt und zwingt das Glück
Zu ſeinem Dienſt.

Frau Küchler.
So ſetzt Euch doch. (Bringt Wein.)

Born (faßt wieder Barbaras Hand).

Nun hoff' ich
Auch dieſe letzte Gunſt mir zu erringen,
Die Hand der ſchönſten, liebſten .... Schlagt die Augen
Nicht nieder, Barbara! Wie freut' ich mich
Auf dieſes Wiederſeh'n trotz allen Zagens.
Und nun .... Ich habe Mut zu fordern —

Barbara (lehnt ſich an ihn).

Konrad!
Ihr ſollt mich mutig Euch zur Seite ſehn.

Frau Küchler (hüſtelnd).

Ihr kommt vom Rat?

Born (Barbara loslaſſend).

Und ſah manch' ſchief' Geſicht.
Nun — daran ſtirbt man nicht. Der Schöppenmeiſter
Sprang auf, als platzt' 'ne Bombe unter'm Tiſch —

Barbara.

Mein Vater!

Born.

Fürchtet nichts. Ich hielt mich ruhig
Und ſprach zur Sache, da bezwang er ſich;
Sie werden der Notwendigkeit ſich fügen.

Barbara.

Glaubt's nicht!

Frau Küchler (unterbrechend).

Erzählt uns doch von Euren Fahrten,
Ihr war't bei Warſchau mit?

Born.

Das will ich meinen.
Da ging ich in die Lehre und bezahlte
Die Zunft mit einer Wunde — (zeigt nach der Stirn)
ſeht die Narbe!

Barbara (legt die Hand auf ſeine Stirn).
So nah' dem Auge —!

Frau Küchler (tritt zwiſchen ſie).
Ach —! Das iſt verheilt.

(Sie ſetzt ſich und nötigt beide, neben ihr Platz zu nehmen.)

Wir hörten, daß die Königin von Polen
Die ganze Schlacht von einem Schaugerüſt
Herab mit angeſehn.

Born.
Die Brandenburger
Verdroß das Schauſpiel; ſchnelle Flucht allein
Entzog ſie der Gefangenſchaft.

Barbara.
Erzählt doch.

Rohde erſcheint während des Folgenden auf der Treppe und tritt ein.

Born.
Auf manchem Schlachtfeld ſtand ich kampfesmutig
In Polen und in Pommern und am Rhein,
Doch niemals focht ich ſo mit ganzem Herzen,
Wie dort bei Warſchau, wo drei Tage lang
Der ſtrenge Kriegsgott wetterte. Was galt uns
Der Schwede und ſein Anrecht auf die Krone
Von Polen? Unſerm Fürſten halfen wir
Den Uebermut des Feindes züchtigen.
Da ſtanden wir als Deutſche eng geſchloſſen
Den Slavenhorden gegenüber, kämpften
Für unſres Landes Unabhängigkeit.
Im Wald von Bialolenca grüßten uns
Die deutſchen Eichen — hei! die gönnten wir
Den Polen nicht und plünderten die Bäume
Und ſteckten Mann für Mann ein Eichenlaub

An unſern Sturmhut als Erkennungszeichen.
Und als der Kurfürſt uns das Feldgeſchrei
„In Gottes Namen!“ zurief, donnerte
Die Luft von tauſendfachem Gegenruf.
In Gottes Namen ging es drauf und dran,
Und als am dritten Tag die Sonne ſchied,
Lag Polens Adler in den Staub getreten —

Rohde (vortretend).

Und Preußens Freiheit blutete zu Tode!

Born (auffahrend).

Herr Schöppenmeiſter!

Barbara.

Konrad! — Lieber Vater! . . . .

Born (ſich bezwingend).

Ich bitt' Euch herzlich, gebt mir Eure Hand.

Rohde.

Nicht meinen Hals?

Born.

Was meint Ihr?

Rohde.

Irr' ich nicht,
Iſt's Euer Handwerk, fremde Hälſe brechen —

Born.

Herr, das iſt Henkerdienſt.

Rohde.

Ihr habt wohl recht.

Born.

Ich bin Soldat!

Rohde.

Ein Soldknecht!

Frau Küchler.

Unſer Gaſt!

Rohde.

Prunkt, wo Ihr wollt, mit Eurer goldnen Schmach,
Mein Haus entehrt Ihr.

Born.

Beim allmächt'gen Gott,
Ihr thut mir Unrecht! Gab ich mich für Sold
Gleichgiltig Freund und Feind, zerbrecht mein Schwert!
Ich bin Soldat des Landesherrn und fühl's
Mit Stolz, daß ich zu ſeinem Lorbeer auch
Ein grünes Blättchen flocht.

Rohde.

Weh' dem Geſchlecht,
Das ſolche Ehre ſich erfand! Wofür
Wird heut' gekämpft? Vor ungerechtem Angriff
Den Bürger zu beſchützen, der Euch nährt?
Dem Fürſten dient Ihr, nicht dem Lande, dient
Um Sold und Ruhm und nicht ums Recht. Leibeigen
Dem Herrn, dem Ihr Gehorſam angelobt,
Vollführt Ihr blind das Werk der Tyrannei;
Gewiſſenloſigkeit iſt Eure Pflicht
Und Euer Dank der Fluch der Unterdrückten.
Wie wir geartet ſind, liegt zwiſchen uns
Von Widerſprüchen eine Welt! Drum geht
Und meidet mich, wie ich Euch meiden will. —
Der Rat beſchloß, wie die Gemeine fordert,
Das meldet denen, die Euch hergeſandt.
Und ſomit ſah'n wir uns zum letzten Mal!

Barbara.

Nein, Vater, nein!

Rohde.

Du schweigst!

(Ein Signalschuß draußen.)

Born.

Das ist das Zeichen
Der Ankunft unsres Heeres vor den Thoren.
Ich geh' und melde, was Ihr Antwort nennt.
Bald zieh' ich an der Spitze meines Fähnleins
Mit klingender Musik in diese Stadt.
Was uns betrifft, — uns beide, Schöppenmeister,
Wir trennten uns nicht friedlich, und Ihr zeigt mir
Beim Wiedersehn ein feindliches Gesicht.
Doch hoff' ich, Euren starren Sinn zu wenden.
Denn daß Ihr's wisset: Eure Tochter lieb' ich,
Wie ich sie je geliebt, und ruhe nicht,
Bis sie mein Weib. Und darum sag' ich nicht
Euch Lebewohl für immer — Barbara! (tritt zu ihr.)

Barbara (reicht ihm die Hand).

Ach, Konrad! —

Born.

Hoffe zu Gott! Wir bleiben uns. (Ab.)

Rohde (nach einer Pause).

Seid Ihr schon einig?

Frau Küchler.

Laßt —!

Rohde.

Dein Schweigen ist
Beredt. — Du weißt, ich lieb' Dich väterlich,

Doch auch im Hauſe halt' ich auf mein Recht.
Die Zeit iſt ernſt und duldet keine Halbheit —
(er küßt ſie auf die Stirn)
Biſt Du mein Kind, ſo ſei's mit ganzer Pflicht.

Barbara (abgewendet).

Und ihm gehört mein ganzes Herz!

Rohde

(nach dem Flur horchend, wo ſich Stimmen vernehmen laſſen).

Was ſoll's?

Meiſter Klews, Pielchen, andere Bürger, Frauen, einige Männer von der Bürgerwache kommen eilig die Treppe herauf.

Klews.

Herr Schöppenmeiſter, es giebt ein Unglück. Das Schießen hat dem gemeinen Volk einen hölliſchen Schreck eingejagt. Das feige Geſindel — (wieder ein Schuß) Himmel! Es geht am Ende doch auf Ernſt. Der Herr Kurfürſt ſoll von Pillau bei den Truppen angelangt ſein. Sie rotten ſich am Thor zuſammen; ſie wollen den Herrn Kurfürſten begrüßen und die Bürgerwache iſt nur ſchwach —

Rohde.

Treibt ſie zurück! Kein Einziger verläßt
Sein Haus bei harter Strafe. Richtet's aus!

Pielchen.

Sie glauben's uns doch nicht. (Ein Schuß.) Ach Du mein liebes Gottchen! Was wird das? Tretet Ihr auf die Straße und redet dem Volk ins Gewiſſen.

Rohde.

Ich will ſie bändigen!

Andreas Holländer tritt eilig ein, mehrere Ratsherren folgen.

Holländer.

Herr Schöppenmeiſter,
Nehmt Euren Widerſpruch zurück! Der Kurfürſt
Iſt vor das Thor gerückt und fordert Einlaß.
Ihr geht zu weit. Wir dürfen ſeine Ehre
So ſchwer nicht kränken, ſchnöd' ihn abzuweiſen.

Rohde.

So kränkt Ihr lieber unſer Recht? Ich frag' Euch:
Steht's nicht in unſerm Privilegium,
Die Herrſchaft wolle nie mit fremdem Kriegsvolk
Die Stadt beſchweren? Steht's ſo, oder nicht?

Holländer.

Es ſteht; doch muß man billig Rechnung tragen —

Rohde.

Geht Ihr hinaus und meldet, was beſchloſſen:
Der Fürſt ſei Rat und Bürgern ſehr willkommen,
Doch ſeinem Heere ſchließen wir das Thor,
Daß nicht das Recht mit ſeinen Angeln roſte!

Der Thorwart (tritt ein).

Gnädigſter Herr Bürgermeiſter, hochweiſer Rat! Der Herr Kurfürſt läßt entbieten: Wenn das Thor nicht auf der Stelle geöffnet wird, läßt er's mit Kanonen einſchießen.

Holländer.

Wie nun, Herr Schöppenmeiſter?

Rohde.

Beſſer ſo,
Als daß wir ihm das Recht zu Füßen werfen.

Holländer.

Wir weichen der Gewalt — das Thor geöffnet,

(Der Thorwart ſchnell ab.)

Ich nehm's auf meinen Kopf und will's im Rat
Und in der Bürgerſchaft vertreten. Kommt,
Begrüßen wir reſpektvoll ſeine Gnaden,
Um größ'res Unheil von der Stadt zu wenden.

(Ab mit den Ratsherren und Bürgern. In der Ferne kriegeriſche Muſik.)

Rohde.

Ja, kriecht zu Kreuz, nehmt Euren Fußtritt hin!
Jetzt gilt's zu zeigen, was ein Mann bedeutet,
Der furchtlos einſteht für das alte Recht.
Ich zwing' Euch doch!

Der Vorhang fällt.

Zweiter Akt.

Mäßig großer Saal im Schlosse, würdig, aber ohne Luxus dekoriert. Dunkle Ledertapeten, einfache Thüren mit Umrahmung und dreieckigen Aufsätzen von dunklem Holz, an den Wänden kleine Spiegel mit Armleuchtern davor, Glaskrone. In der hinteren, sehr starken Wand Fenster in tiefen Nischen mit Ausblick auf die Stadt. Rechts und links je zwei Thüren. General Görtzke, Oberst Hille, Oberst Bellicum und andere Offiziere. Hauptmann Born.

Born (kommt vom Fenster).

Man sieht des Hauses Giebel hoch vom Schloß.
Ach, könnt' ich mich zu dir hinüberschwingen,
Du Liebste! — Fern, wie fern! (Einen kleinen Brief vorziehend und an die Lippen drückend.) Sie liebt mich doch!
Ein jedes Wort ist meinem Herzen Trost.
Mag's stürmen nun, wie's kann, zuletzt muß doch
Dem Mutigen des Glückes Sonne scheinen.

Hille (tritt heran, lächelnd).

Wohl gar ein Liebesbriefchen, Kapitän?
So rasch mit alter Freundschaft angeknüpft?

Born.

Herr Oberst, das verträgt der Dienst —

Hille.

Ich wußte,
Daß Ihr bekannt am Ort und hab' Euch darum
Als Offizier der Schloßwacht kommandiert.
Ein schwierig Amt!

Born (verneigt ſich).
Iſt Ehre nur dabei.

Hille.
Das hoff' ich. Die drei andern Kompagnieen
Des Regiments ſind draußen einquartiert;
Bedarf es ihrer, ſchreibt nur einen Zettel.
(General Görtzke und Oberſt Bellicum treten heran.)
Der Oberſt ſchildert ſein Fort Friedrichsburg
In beſter Ordnung.

Bellicum.
Blitz! Das will ich meinen.
Es ſperrt den Pregel, legt den Handel lahm;
Und kommt's drauf an, ſo tragen ſeine Kugeln
Bis in die Stadt.

Görtzke.
Ich bitt' Euch, nicht ſo laut!

Bellicum (lachend).
Das Schießen hat mich taub gemacht; ſo hör' ich
Mich ſelbſt nicht. Uebrigens — es wär' mir lieb,
Man hört' mich in der Stadt zum eignen Vorteil.
Die Bürgerſchaft iſt toll, hat täglich meine
Geduld herausgefordert, auf des Schöppenmeiſters
Betrieb ſogar die Feſtung angegriffen,
Weil ſie auf ſtädt'ſchem Grund gebaut ſein ſoll.
Mag richtig ſein! Nun ſteht ſie und ſoll ſteh'n.
Mich freut's, daß der Herr Kurfürſt endlich kam
Und Ernſt zu machen denkt.

Görtzke.
Dran zweifelt nicht.

Oberburggraf v. Kalnein, Naczorski und Graf L'Isola von links.

Kalnein.

Belieb's den Herr'n, in dieſen Saal zu treten,
Bis ſie Durchlaucht beordert zur Audienz. (Zu Born:)
Ihr habt den Dienſt, Herr Hauptmann: meldet gütigſt
Die Unterhändler Oeſterreichs und Polens.
Das war ſonſt nicht das Amt des Offiziers
Im Schloß zu Königsberg; jetzt ... (zuckt die Achſeln.)
(Born ab durch die erſte Thür rechts.)
Mich entſchuldigt
Mit andern Amtsgeſchäften, werte Herr'n.
Soeben ließ mich die Frau Herzogin
In ihre Zimmer bitten; Frauendienſt,
Ihr wißt's, will raſch gefördert ſein. Lebt wohl.
(Ab durch die zweite Thür rechts.)

Naczorski.

Der Oberburggraf ſchickt ſich, wie es ſcheint,
Gemach ins Amt des Ceremonienmeiſters
Und ſucht an Wichtigkeit ſich einzubringen,
Was an Gewicht ihm abgeht, ſeit der Fürſt
Die Unterſchrift der Räte nicht mehr fordert.

L'Iſola.

Wird nur in ihrem Namen dekretiert,
Läßt ſich der Schein der Herrlichkeit bewahren.
Der Adel, fürcht' ich, hält nicht Stand; er ſonnt ſich
So gern im Glanz der ſouveränen Krone.

Naczorski.

Noch neigt er Polen zu. Ich rat' Euch, Graf,
Mein heimliches Bemühen nicht zu kreuzen.
Gefährlich iſt's, die Macht Kur-Brandenburgs
Im Weſten und im Oſten wachſen zu laſſen.

Sind erſt die Hohenzollern ſouverän
In Preußen, werden ſie in Deutſchland ſich
Nicht mehr dem Hauſe Habsburg unterordnen;
Und was zu einem großen, ein'gen Reich
Im Norden fehlt, wird Oeſterreich und Polen
Mit Gliedern ihres Leibes füllen müſſen.

L'Iſola (zurückhaltend).

Ich mag Euch nicht zu Polens Vorteil helfen.
Iſt Preußen nicht mehr polniſch Leh'n, ſo fällt's
Ans deutſche Reich zurück. Das zu vertreten
Hat Seine Majeſtät mich hergeſchickt.

Naczorski (beiſeite).

O Kurzſicht!

L'Iſola.

Wie?

Naczorski.

Ein ander Mal davon.

Hauptmann Born kehrt zurück und bleibt an der Thür ſtehen.

Born.

Die Herr'n Geſandten!

(Naczorski und L'Iſola rechts vorn ab.)

Hille.

Denen wird kein guter
Empfang, verſteh' ich mich auf ſolche Dinge.
Der Kurfürſt iſt geärgert. Jeden Schritt
Belauern Argwohn, Mißgunſt, ſchnöde Selbſtſucht.
Er ſtach ins Weſpenneſt; nun flattert ihm
Das gift'ge Volk auf allen Wegen nach.
Strohfeuer drunter, daß es ſich die Flügel
Verſengt, zur Erde purzelt! Gütlich kann
Mit ſolcher Brut kein Unterhandeln lohnen.

Der Landhofmeister v. Wallenrodt, der Obermarschall v. Kreytzen und der Kanzler v. Kospoth treten durch die vordere Thür links ein.

Kospoth.

Noch sind wir dieses Landes Oberräte,
Dem Fürsten und den Ständen gleich verpflichtet.
Ist so die Souveränetät gemeint,
Daß unser Rat entbehrlich wird geachtet,
Verzicht' ich auf ein Amt, das mich nicht ehrt,
Und leg' mein Siegel in des Fürsten Hand.

Kreytzen.

Ihr sprecht sehr tapfer — unter uns, Herr Kanzler,
Doch geht der Mut Euch aus, befiehlt der Kurfürst
Des Siegels Aufdruck. Himmelselement!
Wir sind dem Lande schuldig —

Wallenrodt.

Mäßigt Euch!

Kospoth.

Zum Liebedienern hab' ich kein Geschick,
Und Leute, die mit krummem Buckel steh'n,
Wenn sie der Herrgott g'rad geschaffen hat,
Sind mir zuwider.

Wallenrodt.

Doch bedenkt —

Kreytzen.

Ja, ja!
Der Kurfürst proponiert den Ständen eine
Verfassung, die ihm seine Federfuchser
Aus unserm Privileg zurechtgestutzt.
Die alten Mäuselöcher sind verstopft —
Mir war es mit den Mäuselöchern lieb,
Mit denen just! Der Fürst bleibt doch die Katze

Und wir vom Adel brauchen Unterſchlupf.

(Da Wallenrodt unruhig wird:)

Wir ſind ja unter Freunden!

Wallenrodt.

Liebe Herr'n
Kollegen, ſeh'n wir nicht zu ſchwarz! Der Kurfürſt
Iſt von den märkiſchen Geheimen-Räten
An unbedingte Folgſamkeit gewöhnt.
Uns hat er im Verdacht, zu eigenſinnig
Auf unſrer alten Vollmacht zu beſteh'n.
Kann ſein, die will'gen Diener ſind wir nicht,
Die er erwartet — dürfen ſie nicht ſein,
Bevor die Stände ſich geeinigt haben,
Aufs neue Recht die Huldigung zu leiſten.
Bis dahin heißt's doch wie ein kluger Schiffer
Die See behaupten gegen Wind und Wellen.
Gebt Acht, das Wetter ſtillt ſich wieder ab,
Und wenn wir manches Segel auch verlieren,
Das Steuerruder bleibt in unſrer Hand.

Die Kurfürſtin tritt durch die hintere Thür rechts ein. Oberburggraf v. Kalnein. Zwei Pagen bleiben an der Thür ſtehen.

Kalnein.

Kurfürſtliche Durchlaucht empfangen eben
Die Unterhändler Oeſterreichs und Polens;
Ich weiß nicht, gnäd'ge Frau —

Kurfürſtin.

Seid ohne Sorge.
Es iſt mein altes Vorrecht, ängſtlich nicht
An Ort und Stunde binden mich zu dürfen.
Doch, daß ich die Audienz nicht unterbreche,
Sagt meinem Herrn, ich wollt' ihn hier erwarten.

Kalnein
(verbeugt ſich tief und geht nach rechts vorn ab).

Kurfürſtin
(bemerkt die drei Herren, welche ſich ihr nähern).

Die Oberräte! Seid willkommen, bringt Ihr
Uns nichts Verdrießliches. Wir haben davon
Ein Uebermaß.

Wallenrodt (ihre Hand küſſend).

Durchlauchtigſte Frau Fürſtin,
Wir machen nicht das Wetter. Freilich ſeh'n wir's
Von unſerm Standpunkt ſtets am frühſten aufziehn.

Kurfürſtin.

So hoch Ihr ſteht, der Kurfürſt ſteht noch höher,
Sieht weiter und erkennt am Horizont
Unterm Gewölk den klaren Himmel wieder.
Ihr ſolltet ihm vertrau'n!

Kreytzen.

Durchlauchtigſte
Frau Fürſtin, thun wir unſre Schuldigkeit,
So raten wir zur Vorſicht.

Kospoth.

Denn wir warnen
Nicht ohne Grund —

Kurfürſtin (ſich abwendend).

Ah! General von Görtzke
Und Oberſt Hille, Oberſt Bellicum —
Seid uns gegrüßt. Mein Herr iſt gut behütet,
Bewachen ſeine Thür ſo tapfre Degen.

Görtzke (mit einem Blick auf die Räte).

Die braucht der Fürſt.

Kurfürstin.

Wir wollen Frieden halten.

Bellicum.

So lang' es geht, durchlauchtigste Frau Fürstin.
Doch wenn die Buben in der Stadt —

Kurfürstin.

Still, still!

Die erste Thür rechts wird geöffnet. Der Oberburggraf von Kalnein tritt vor und bleibt am Eingange stehen. Gleich darauf der Kurfürst, schnell vorgehend und die Fürstin begrüßend. Hinter ihm Kaczorski und L'Isola.

Kurfürst.

Mich freut's, Dich wohl zu sehn! (Vorstellend:) Die Unterhändler
Von Oesterreich und Polen.

Kurfürstin.

Sehr willkommen!

Kurfürst.

Ich wollt', es wäre so! Doch was sie bringen,
Scheint reiflichem Bedenken wenig freundlich. —
Graf L'Isola, nehmt diese Antwort heim:
Dem Kaiser was des Kaisers und nicht mehr.
Wir sind allzeit des Reiches treuer Sohn,
Was Brandenburg betrifft und unser Rheinland.
Doch dieses Herzogtum, wenn's jemals Teil
Des deutschen Reiches war, was wir bestreiten,
Ist schmählich von dem deutschen Reich verlassen,
Zweihundert Jahre polnisch Lehn gewesen
Und nun von Uns befreit. Wir, Friedrich Wilhelm
Von Hohenzollern, souveräner Herzog
In Preußen, beugen uns vor keinem Herrn,
Als vor dem höchsten Gott, der uns begnadet.

L'Isola.

Ich möchte ungern mißverstanden sein.
Wo Deutsche wohnen, da ist deutsches Land,
Wo deutsche Fürsten deutsches Land befrei'n,
Darf sich das deutsche Reich vergrößert dünken.

Kurfürst.

Ja, seht, ich bin geradezu mit Antwort.
Nehmt Ihr die Sache so, da sollt Ihr seh'n,
Daß niemand deutscher denkt, als Hohenzollern.

(Zu Naczorski:)

Nachdem der Friede zu Oliva Polen
Und Preußen nach verderbenschwerem Kriege
Getrennt und wieder doch vereinigt hat,
Gebietet uns die Pflicht darauf zu dringen,
Daß wahr wird, was das Instrument verbürgt.
Vor allem ist's mein ernstliches Begehr,
Daß Polens Majestät in eigenhänd'ger
Erklärung seine früheren Unterthanen
In Preußen ihres Dienst's und ihres Eides
Entläßt, damit aufrührerische Bürger
Nicht ferner Vorwand nehmen, unser Recht
Auf ihre Treue anzuzweifeln.

Naczorski.

Hierin
Bedaur' ich, ohne Instruktion zu sein.

Kurfürst.

Wir haben uns in Warschau schon verwendet.
Für jetzt genug! Zu weiterer Beratung
Behalten Wir Uns vor, Euch einzuladen.

Naczorski und L'Isola verbeugen sich vor dem Kurfürsten und der Fürstin und gehen durch die hintere Thür links ab, von Kalnein geleitet. Die Oberräte und die Offiziere ziehen sich zurück, bleiben aber in den Fensternischen stehen.

Kurfürstin.

Zu einem Friedensfeste glaubt' ich mich
Berufen und erblicke rings Gewitter
Im Anzug — teurer Herr, mir bangt für Dich!

Kurfürst.

Sie ziehen ab! Nur Wetterleuchten noch. —
Es hält uns hoffentlich in Königsberg
Nicht lang. Sobald die Stände mir gehuldigt,
Begleit' ich selbst Dich nach Oranienburg.
Ich wette drauf, Schwerin, der Tausendkünstler,
Hat trotz der besten Wirtin Haus gehalten
Und kein Maß Milch zu billig ausgeführt.
Man darf ihm trau'n.

Kurfürstin.

Ja spotte nur! Ich wollte,
Du wärst mein Gast erst in dem lieben Nest,
Und hinter uns die Sorge. Meine Mutter —

Kurfürst.

Sie schrieb Dir kürzlich —?

Kurfürstin (reicht ihm einen Brief).

Heut' erst! Lies den Brief.
Sie warnt Dich vor dem Bruch der Landesrechte,
Gedenkt des langen Kampfs der Niederlande
Für ihre alte Freiheit, fleht Dich an —

Kurfürst (scharf unterbrechend).

So klug sie ist, hier geht ihr Urteil fehl.
Ich kenne meine Zeit und was ihr frommt —
Sie braucht ein neues Recht und andre Freiheit.

Kurfürſtin.

Gedenke Deiner Söhne, Friedrich!

Kurfürſt.

Ihnen

Die Ernte mühevoller Saat —

Kurfürſtin (zu den Hofdamen).

Wir geh'n

Ins Gärtchen auf der Mauer; bringt dorthin

Das Buch von Simon Dach und unſre Arbeit.

Der Kurfürſt begleitet ſie bis zur zweiten Thür links, küßt ſie auf die Stirn und läßt ſie mit den Damen aus. Dann kehrt er zurück und winkt Hauptmann Born heran.

Kurfürſt.

Ihr habt den Wachtdienſt, Hauptmann?

Born.

Zu Befehl!

Kurfürſt.

Bleibt auf dem Korridor mit Eurer Mannſchaft,

So lang' ich ſelbſt das Zimmer nicht verlaſſe.

Es könnte ſein, daß ich Euch brauche.

Born.

Zu

Befehl, kurfürſtliche Durchlaucht. (Ab zweite Thür links.)

Kurfürſt (langſam vortretend).

Man ſagt mir,

Der Schöppenmeiſter ſei der Kopf der Schlange,

Die mich umſtrickt. Ein Fußtritt auf den Kopf . .

Er ſoll mir Rede ſteh'n. Verleitet ihn

Der kecke Mut, zu weit ſich vorzuwagen,

Gilt keine Rückſicht, als das Staatswohl.

(Sich im Kreiſe umſchauend zu den Oberräten:)

Nachricht
Vom Landtag? Iſt die Huldigung beſchloſſen?

Wallenrodt.

Kurfürſtliche Durchlaucht, die Stände zeigen
Sich ſchwierig, bitten um Beſtätigung
Der Privilegien dieſes Herzogtums
Und werden Euch mit unterthän'gem Schreiben —

Kurfürſt.

Sie können's ſparen! Schreiben immer ſchreiben —
Die Zeit iſt teurer, als Papier und Tinte,
Und handeln gilt's, Ihr Herrn, zu rechter Zeit.
Was nennt Ihr Eure Privilegien?
Jahraus, jahrein auf Koſten armer Bürger
Und Bauern nutzlos Euch im Landtag ſtreiten —
Die Mittel weigern, die das Land bedarf,
Ein Heer zu ſeinem Schutz zu unterhalten —
Dem Fürſten Vorſchrift machen, wann er Krieg
Beginnen oder Frieden ſchließen ſoll —
Das Gute hindern und dem Abgelebten
Das Daſein friſten, wie's der Stände Vorteil —
Das iſt die Freiheit, die ich ſichern ſoll.
Ihr irrt! Seit zu Oliva ward paktiert,
Bin ich hier ſouveräner Herr, und werde
Dies Land regieren, wie ich es vor Gott
Vertreten kann! So meldet es den Ständen.

Wallenrodt.

Das wolle Gott nicht, gnäd'ger Herr, daß Ihr
Dem Lande weigert, was bisher kein Fürſt

Ihm weigerte: Bestätigung der Rechte.
In einem und dem andern Punkt vielleicht — —

Kurfürst.

Ihr Herr'n vom Adel seid ein winzig Häuflein
Und maßt Euch an, das Land zu sein. Vergeßt nicht,
Daß auch die hunderttausend Bauern, die
Euch frohnen müssen, Landeskinder sind
Und meine Unterthanen. Eines Wort's
Bedarf's — und sie sind frei!

Kreytzen.

Wie, gnäd'ger Herr,
Ihr wolltet —

Kospoth.

Wohlerworb'nes Eigentum
In Zweifel setzen, gegen ihre Herrschaft
Die Bauern —

Kurfürst.

Schweigt, Herr Kanzler, wißt Ihr doch
Am besten selbst aus Euren Landesrechten,
Wie viel der Adel zu verlieren hat,
Nimmt man ihm nur, was er sich angemaßt.

Kospoth.

Kurfürstliche Durchlaucht, auch die Gewohnheit
Schafft Recht —

Kurfürst.

Nicht gegen das Gesetz! —
Ihr wißt, ich bin der Mann, Euch Wort zu halten.
Der Staat muß leben. Weigert Ihr die Mittel,
So giebt die Not mir Vollmacht und ich handle,
Wie sie, die Allbezwingerin, gebeut.

Kreytzen.

Was aber Not sei —

Wallenrodt (einfallend).

Leicht gelänge es uns
Den Adel zu gewinnen, falls Durchlaucht
Der Städte Freiheit billig zu beschränken —

Kurfürst.

Ich markte nicht, Ihr Herrn, und zahle nicht
Aus andrer Leute Taschen. Mit dem Schwert
Erkauft' ich mir die Souveränetät!
Löscht meine Siege von der Tafel der
Geschichte fort, — dann will ich mit Euch handeln.

Hauptmann **Born** tritt von links hinten ein.

Born.

Der Schöppenmeister Rohde!

Kurfürst.

Laßt ihn ein!

(Born ab.)

Wallenrodt (erschreckt).

Der Schöppenmeister —?

Kospoth.

Auf das Schloß entboten?

Kurfürst.

Der Adel, hoff' ich, kennt nun meine Meinung,
Und wird sie respektieren. Mit der Hauptstadt
Gedenk' ich schnell mich zu verständigen.
Ihr seid entlassen!

(Die Oberräte verneigen sich und treten ab, der Kurfürst wendet sich zu den Offizieren:)

Euch, Ihr Herr'n erwart' ich
Zu Tisch. (Offiziere verneigen sich und treten ab.)

Von hinten links tritt der Schöppenmeister **Rohde** ein; ihm folgen Kaufmann **Adler**, Mälzenbräuer **Kiepke**, Meister **Klews**, Meister **Thalke** und noch zwei Handwerker. Sie gehen nach rechts vorn hinüber und nehmen dort Aufstellung.

Klews (raunt Rohde zu.)

Vorsichtig, Herr Schöppenmeister, um Gotteswillen vorsichtig! Haltet an Euch, so viel Ihr könnt.

Rohde.

Pah, — seid unbesorgt! Red' ich mich um den Kopf, ist's nicht der Eure!

Kurfürst

(sich auf einen Sessel links niederlassend und Rohde mit durchdringendem Blick betrachtend).

Ihr seid der Schöppenmeister Rohde?

Rohde (unbeweglich).

Ja,

Durchlaucht.

Kurfürst.

Warum erscheint Ihr nicht allein?
Wer sind die andern Bürger?

Rohde.

Aelterleute
Der Zünfte und Gewerke, gnäd'ger Herr,
Als Zeugen dessen, was verhandelt wird —
Denn vorgeladen ist ihr Schöppenmeister.

Kurfürst.

Wir haben diese Zeugen nicht zu scheuen. —
Wer ließ die Thore schließen, Schöppenmeister?

Rohde.

Ich, gnäd'ger Herr, befahl's und will's vertreten.
Kurfürstliche Durchlaucht war stets willkommen —

Kurfürſt.

Mein Heer und ich ſind eins; beleidigt Ihr
Mein Heer, beleidigt Ihr den Kriegsherrn mit.

Rohde.

So iſt es unſer Recht, das Euch beleidigt:
Die Stadt ſchließt fremdes Kriegsvolk aus mit Recht.

Kurfürſt (lebhaft und ſich ſteigernd).

Wie, — fremdes Kriegsvolk? Brandenburger ſind's!
Sind Euch die Brandenburger fremdes Kriegsvolk?
Iſt's glaublich, daß ſeit mehr als funfzig Jahren
Denſelben Fürſten Brandenburg und Preußen
Gehorchen, wenn die Unterthanen ſich
Wie Feind vor Feind verſchanzen und verſchließen?
Beim ew'gen Gott, ſie ſollen Brüder werden!

Rohde (ruhig).

Kurfürſtliche Durchlaucht, ein jedes Land
Hat ſonderliche Privilegien —

Kurfürſt (heftig).

Ins Feuer mit dem ſonderlichen Plunder!
(ſich bezwingend)
Man ſagt Uns, Schöppenmeiſter, Ihr vor allen
Den pflichtvergeſſ'nen Bürgern dieſer Stadt
Seid Eurem Fürſten feindlich, konſpiriert
Mit Polen, hetzt zum Widerſtand und ſtört
Den Frieden, den Wir mühevoll erkämpften.
Ich warn' Euch, Schöppenmeiſter, und erwarte
Die Huldigung der Stadt ohn' allen Aufſchub.

Rohde.

Mein gnäd'ger Herr muß falſch berichtet ſein.
Nennt Ihr uns deshalb pflichtvergeſſ'ne Bürger,

Weil wir an werten alten Rechten halten,
So ſtempelt Ihr rechtmäß'gen Widerſpruch
In Ungehorſam und Verbrechen um,
Wovon wir frei uns fühlen im Gewiſſen.

Kurfürſt (wieder erregter).

So ging an Eurem Starrſinn dieſes letzte
Jahrzehnt vorüber ohne Spur und Eindruck?
Bin ich nicht ferner Polen lehenspflichtig,
So bin ich Euer Herr aus eignem Recht,
Und was dem widerſpricht, iſt ausgetilgt.

Rohde.

Das iſt's, was wir beſtreiten, gnäd'ger Herr.
Wir wollen nicht den mächt'gen Schirmherrn miſſen!

(ſich mehr und mehr erwärmend)

Steht niemand über uns und Euch zugleich,
Wer richtet zwiſchen uns und unſern Fürſten,
Wenn über die Vergleiche, die wir ſchloſſen,
Uneinigkeit entſteht? Wer bürgt uns, daß nicht
Der Mächt'ge mit dem Schwert die alten Briefe
Durchſchlägt, auf die wir unſre Wohlfahrt gründen,
Althergebrachte Rechte, löbliche
Gewohnheit ewig achtet, Eigentum
Verletzt mit aufgezwungnen Steuern? Sagt Ihr,
Des Fürſten gnäd'ger Wille ſei uns Bürgſchaft —
O Herr! Um Gnade lebt kein freier Mann.
Mir und den Meinen iſt ſolch' Daſein wertlos:
Mein Recht bin ich, und rechtlos bin ich nichts!

Kurfürſt (mit vornehmer Ueberlegenheit).

Ich gönn' Euch willig Uebung jeden Rechts,
Das mit gemeinem Nutzen ſich verträgt.

Doch was ſich wandelt durch der Zeiten Lauf
Nach ew'gem Ratſchluß, wandelt auch das Recht
Und zwingt zu billigem Vergleich.

Rohde.

Den Körper,
Der Staat heißt, hat die Zeit geſchaffen, Herr,
Und wie er iſt, hat er ein Recht zu ſein.
Wir ſtehn mit ihm für unſre Freiheit.

Kurfürſt (aufſtehend).

Freiheit!
Ein hohles Wort in Eurem Munde! Niemals
Vertrug ſie ſich mit ſtänd'ſchem Regiment.
Leibeigen iſt ein großer Teil des Volkes;
Der kleinen Städte Stimmen gelten nichts,
Die Oberzünfte drücken auf das Handwerk,
Das Handwerk ſchließt das Handwerk aus; geknechtet
Sind die Gewiſſen Andersgläubiger.
Das iſt die Freiheit, die Ihr freilich nur
Im Schutze Polens zu bewahren hofft.
Denn Eure Privilegien nähren ſich
Vom Mißbrauch der Gewalt, und Eure Rechte
Beſtehen nur, ſoweit das Recht nicht gilt.

Rohde (zum Widerſpruch gereizt).

Was nützlich ſei, was ſchädlich, gnäd'ger Herr,
Beruht auf Meinung. Was ich mir erwarb
In rechter Form, iſt mein, bis ich's verliere
In rechter Form. Wie ich mein Eigen nütze,
Darüber ſchuld ich' niemand Rechenſchaft,
Verletz' ich kein Geſetz. Schafft Willkür Recht,
Dann — — (er bricht plötzlich ab).

Kurfürst (merkt auf, dann nach kurzer Pause).

Euer Recht? Ist das allein das Recht,
Das gelten will? Der andre schätzt das seine
Gleichwert und kämpft um Vorrang. Einer sei,
Der Macht hat, auszugleichen, einzudämmen,
Nach billigem Ermessen abzugrenzen,
Damit sich jeder seines Rechts erfreue
In rechtem Maß, unschädlich dem Gemeinen.
Und weil ich über alle bin gestellt
Mit solcher Macht, ist's meine Herrscherpflicht,
Gehorsam meinem Willen zu erzwingen.

Rohde (mit entschlossener Haltung).

So greift Ihr Gottes Allmacht vor und seid doch
Allwissend nicht, wie sie. O Herr, wir wollen
Euch treu gehorsam sein in rechten Dingen,
Und daß wir's allzeit frei und freudig können,
Von unserm Recht kein Titelchen vergeben.

Kurfürst.

So will die Stadt die Huldigung verweigern?

Rohde.

Wir können nicht Verträge anerkennen,
Die, mit der Stände Zuthun nicht geschlossen,
Der Stände Rechten schweren Abbruch thun.

Kurfürst.

Das heißt: Ihr gebt Protest in aller Form,
Und die Geschichte schreibt ihn zu den Akten.

Rohde.

Da findet man das Blatt zu rechter Zeit.

Kurfürst.

Ihr droht? Zwei Regimenter halten leicht
Die ganze Bürgerschaft in Banden.

Rohde (sehr entschieden).

Doch
Nicht tausend zwingen sie zur Huldigung,
Wenn jeder Bürger denkt wie ich.

Kurfürst.

Zum Glück
Bedarf es Eures guten Willens nicht,
Die Herrschaft Uns zu geben und zu sichern.

Rohde (sich ereifernd).

Doch, gnäd'ger Herr! Die Macht zwar hättet Ihr,
Allein das Recht?! Gewiß, es giebt ein Mittel
Zu herrschen ohne Vollmacht des Gesetzes — —

Kurfürst (herausfordernd).

Dies Mittel?

Rohde.

Heißt Gewalt!

Kurfürst (stutzend).

Gewalt?

Rohde.

Und Eidbruch!

Kurfürst (heftig erregt).

Ihr wagt es —! (er stößt den Degen, den er aus dem Bandelier genommen hat, mehrmals auf den Boden.)

An der hinteren Thür erscheint Hauptmann **Born.**

Rohde.

Gnäd'ger Herr, es ist die Wahrheit.
Was eigennütz'ge Schmeichler raten mögen,

Dies eine Mittel bleibt zuletzt,
Und über dieſe Schranken müßt Ihr weg,
Wollt Ihr der Stände Huldigung entraten.

Born.

Durchlaucht befehlen?

Kurfürſt (ſich bezwingend).

Nichts! — Hört, Schöppenmeiſter,
Womit ich Euch entlaſſe. Gott zum Zeugen,
Daß mir des Landes Wohlfahrt letztes Ziel.
Verlangt Ihr, daß ich unterſchreibe, was
Zur Zeit kein Herrſcher ehrlich halten kann,
So wollt Ihr, daß ich mich zum Lügner mache
Und Euch betrüge. Gilt Euch Polen mehr,
Als eines Hohenzollern Manneswort,
Wohlan, — beharrt in Eurem Widerſpruch,
So lang' die Stände ſelbſt ihn nicht verwerfen —
Doch hütet Euch, daß Ihr Euch in den Grenzen
Der alten Rechte haltet, die Ihr anruft.
Ein Schritt darüber, und wir richten Euch
Nach Kriegsrecht! — Geht!

Rohde

(der den Vorgang mit dem Hauptmann beobachtet hat).

Nun ſind wir frohen Muts.
Wir ſteh'n in deſſen Schutz, der mächtig iſt
In dem Gewiſſen auch der Mächtigſten.

(Er verneigt ſich. — Zu den Aelterleuten:)

Kommt denn, wir geh'n! (Ab mit den Bürgern.)

Kurfürſt (ſteht nachdenklich und erhebt dann die Hand).

Ich ſtell's in Gottes Rat! — —

Der Vorhang fällt.

Dritter Akt.

Straße vor dem Rathauſe. Im Hintergrunde das Rathaus mit einer vorgebauten Plattform, von welcher zu beiden Seiten Steintreppen herab führen; Geländer von Steinmetzarbeit. Rechts und links Giebelhäuſer. Ueber der Thür vor dem Fenſter eines derſelben links eine Schuhbude. Auf der Straße Verkehr von Handwerkern, Bürgern, Frauen und Kindern. In der Ferne von Zeit zu Zeit Trommelſchlag. Von links treten auf Frau Küchler und Barbara.

Frau Küchler.

Ich bitte Dich, Bärbchen, mache mir keine Ungelegenheit. Komm' nach Hauſe. Du weißt, der Vater hat's nicht gern.

Barbara.

Aber wenn Du mich begleiteſt, Baſe Küchler —?

Frau Küchler.

Gegen die Studenten und Soldaten kann ich Dich doch nicht ſchützen.

Barbara.

Iſt auch nicht nötig. Ich bin ein ſo herb Kräutlein, auf das ſetzen die Weſpen ſich nicht. Noch nie iſt mir das Mindeſte begegnet.

Frau Küchler.

Sei nur nicht allzu ſtolz darauf.

Barbara.

Ich würd' mich mitten in der Nacht nicht ängſtigen.

Frau Küchler.

Na ja, Du haſt ſo ein Weſen: — rühr' mich nicht an! Wo es aber hingehört —

Barbara.

Kommſt Du wieder auf das?

Frau Küchler.

Ich vertrete doch bei Dir Mutterſtelle. Es ſchickt ſich nicht für ehrſame Bürgerfrauen und Töchter, in ſo unruhiger Zeit auf den Straßen zu ſpazieren. Da wird ſchon wieder getrommelt — ich glaube vom Schloſſe her.

Barbara.

Ach! — Hier am Rathaus vorüber nach der Langgaſſe .... Sind wir nicht im Hauſe des Ratsherrn Knöbler einen Beſuch ſchuldig? Vom Fenſter aus können wir alles ſehen, was geſchieht.

Frau Küchler.

Was wird denn geſchehen? Seit die Thore nicht mehr geſchloſſen werden dürfen, iſt's ja ein fortwährendes Hin und Her vom Schloß nach der Schanze und von der Schanze nach dem Schloß, als wären die Straßen für den Herrn Kurfürſten allein gepflaſtert. Und wenn's noch die liebe Neugier wäre! Ich weiß wohl, was Du denkſt. Einmal könnte doch auch der Hauptmann Born vorüberreiten und zum Fenſter hinaufgrüßen.

Barbara.

Ja, ja, Baſe Küchler.

Frau Küchler.

Du biſt ganz toll verliebt in den Menſchen. Ich kenne Dich gar nicht wieder. Was in der Welt ſoll daraus werden?

Barbara.

Ich weiß nicht, Base Küchler, — ich denke gar nicht darüber nach.

Frau Küchler.

So muß ich den Kopf für Dich haben. Mache mir keine dummen Geschichten, Bärbchen. Der Vater hat ihm das Haus verboten, das muß respektiert werden.

Barbara.

Das wird respektiert.

Frau Küchler.

Aber ich wette, ihr wechselt heimlich Briefe und trefft euch wohl gar am dritten Ort?

Barbara.

In der Kirche, da kann nichts Unrechtes geschehen. Es ist nur, daß jeder es auf des andern Gesicht geschrieben sieht: in alle Ewigkeit ändert sich nichts! Drück' ein Auge zu, Base Küchler.

Frau Küchler.

Das andre sieht doch, was es nicht sehen soll. Nein, nein, nein! Ich darf das nicht leiden. Vergiß nicht, Bärbchen, wessen Tochter Du bist.

Barbara.

Von ihm hab' ich's doch, daß ich in der Not nicht wanke noch weiche.

Frau Küchler.

Komm' nach Hause, Kind.

Barbara.

Nur heute noch begleite mich! Ich muß wissen, was das Trommeln bedeutet. Bitte, bitte, Base Küchler. (Trotzig:) Wenn Du nicht nachgiebst, geh' ich allein.

Frau Küchler.

Sieh doch — noch drohen! (Seufzt.) Ach, Du weißt, daß ich schwach bin. Viel zu schwach. Aber Du mußt mir versprechen, daß es das letzte Mal ist.

Barbara.

Gewiß, gewiß — spute Dich nur! (Beide rechts ab.)

Von links treten auf: **Rohde** und Kaufmann **Adler**.

Rohde.

Ihr habt heute den Dienst bei der Stadtwache?

Adler.

So ist's, Herr Schöppenmeister.

Rohde.

Verstärkt sie und stellt die kräftigsten und unerschrockensten Männer ein. Es geht etwas vor und man muß aufpassen. Man muß im Notfall ..... Laßt das Weitere meine Sorge sein. Die Stimmung der Bürgerschaft ist mir zu flau. Pfeffer hinein!

Adler.

Es geht die Rede von einem königlichen Manifest, das dem Herrn Kurfürsten Macht über uns giebt.

Rohde.

Deshalb läßt er's auch auf den Straßen ausrufen. Pah!

Adler.

Kann Polen sich von uns abgewandt haben?

Rohde.

Ich glaub's nicht — — will's nicht glauben! Was der König da geschrieben haben soll .... Pah! Ich hab' seine eigenhändige Vollmacht, im Widerstand zu beharren — die mag er erst widerrufen. Verstärkt die Wache, sag'

ich, und besetzt die Gassen hinter dem Rathaus. Der Reichstag hat das letzte Wort.

Adler.

Ich selbst will die Mannschaft führen und zu Eurem Befehl halten. (Ab.)

Rohde.

Sie dürfen's nicht wissen, daß der König sich hat ins Bockshorn jagen lassen. Jetzt ist der Augenblick, etwas Entscheidendes zu wagen. Es muß etwas geschehen, das wie ein Wall hinter ihnen steht und kein Zurück möglich macht. Ich treib's hinaus! Ist die Brücke abgebrochen, so müssen auch die Wasserscheuen durch den Fluß.

(Ab ins Rathaus.)

Aus der Schuhbude Meister Klews und ein Schusterjunge, der ein Paar Stiefel trägt.

Klews.

Mache Deine Sache geschickt, Peter. Die Stiefel also giebst du bei dem Leutnant Wachholz auf der Schloßfreiheit ab. Er liegt in dem Hause neben der Mühle im Quartier. Das heißt, Du giebst sie nicht so ohne weiteres ab, sondern bittest, zum Herrn Leutnant eingelassen zu werden, und sagst: Herr Leutnant, der Meister Klews läßt seine Reverenz vermelden und schickt die Stiefel, und auf der Sohle ist mit Kreide aufgeschrieben, was sie aufs billigste kosten thun. Und kehrst so den Stiefel um und zeigst ihm die Schrift. Greift er dann in die Tasche, so ist's gut. Und will er den einen anpassen, so ist auch dagegen nichts einzuwenden. Den andern aber giebst Du nicht aus der Hand, bis Du das Geld bekommen hast. Verstehst Du, Peter? Bei den Herren Offizieren muß man sich vorsehen. Also geh, Peter, und sei gescheit.

(Der Junge pfeifend ab.)

Schmiedemeister Grunewald kommt links mit zwei Gesellen, welche eine große eiserne Wetterfahne tragen.

Klews.

Wohin mit der Wetterfahne, Meister Grunewald?

Grunewald (zeigt nach dem Rathaus).

Da hinauf!

Klews.

Ach, das ist die vom Rathausturm.

Grunewald.

Ja, sie war schadhaft geworden — hat sich in letzter Zeit zu viel drehen müssen. Ha, ha, ha!

Klews (verlegen).

Meint Ihr — meint Ihr?

Grunewald.

Eure, denk' ich, wird Euch auch bald vom Hause fallen. (Er giebt den Gesellen einen Wink, worauf diese mit der Fahne ins Rathaus gehen.) Ist's denn wahr, daß der Herr Kurfürst dem Gewerk die Lieferung von tausend Paar Reiterstiefeln für sein Regiment Küraſſer hat anbieten lassen?

Klews.

Das schon!

Grunewald.

Tausend Paar Reiterstiefeln! Es fällt ein hübscher Gewinn davon ab. Einzelne kluge Leute meinen, dahinter stecke etwas.

Klews.

Hm?

Grunewald.

Politik! Politik!

Klews.

Die Mehrzahl will anbeißen. Ist als Aeltermann freilich . . . . . Hm, hm, hm! Es ist ein schönes Ding um unsere Freiheiten und pergamentenen Rechte, sagen sie, es ist aber auch ein schönes Ding um tausend Paar Reiterstiefeln! Gemacht müssen sie doch werden! Warum soll das schöne Geld nicht in Königsberg bleiben? Geschäft!

Grunewald.

Na ja, — Geschäft ist Geschäft!

Klews.

Und man kann ja noch immer denken, was man will. Als Familienvater antworte ich: Ja! Ich will dem Regiment auf die Beine helfen. Der Herr Kurfürst wird es uns danken. Er ist doch ein gnädiger Herr und hat neulich den Schöppenmeister gut ausgestochen. Ja, das hat er, — das hat er!

Fleischermeister Thalke kommt von rechts.

Thalke.

Wollt Ihr den Ausrufer hören geh'n? Ein stolzer Ausrufer! Ist ein Offizier in des Kurfürsten Wams und Hosen.

Klews.

Was bedeutet das Getrommle, Gevatter?

Thalke (lachend).

Was wird's bedeuten? Der Herr Kurfürst läßt ausrufen: Wer sich als guter Bürger beweisen will, der nehme ein halb Dutzend Soldaten ins Quartier. Oder so was. Bekommt Ihr Lust? Ich sag' Euch, Gevattern, es ist jetzt eine ganz eig'ne Art von guter Bürgerschaft aufgekommen, und sie nennen das Ding auf französisch Patriotismus.

Klews.

Hm, hm! Ich hoffe, unser gnäd'ger Herr Kurfürst will nichts umsonst, sondern zahlt mit guten holländischen Dukaten.

Grunewald.

Er sucht sich seine Leute aus. Der Mälzenbräuer, der mit Rohde auf dem Schloß war, hat die Bierlieferung dorthin bekommen, und der Kaufmann wird auf dieselbe Art an die Regimentsbäckerei seinen Roggen los. 's hat alles seinen Grund.

Thalke.

Was? was? Und für unser einen fällt nichts ab? Ich war doch auch mit. Das ist eine ungerechte Bevorzugung.

Grunewald.

Ja, Ihr räsonniert zu viel.

Schneider **Pielchen** und Bäcker **Matz** kommen von rechts.

Matz.

Aber lauft doch nicht so.

Pielchen (hat ein Wams über dem Arm).

Ich komme nicht gern ins Gedränge.

Klews.

Steht ein Weilchen und sagt, was es eigentlich giebt.

Pielchen.

Es ist in der Langgasse ein solcher Auflauf — man kommt nicht einmal zu seinen Kunden durch. Der Herr Stadtschreiber wird warten müssen.

Matz.

Ich hörte was vom König von Polen reden. Es geht gewiß gegen den Schöppenmeister. Er treibt's auch toll genug.

Grunewald.

Das ſagt nicht.

Pielchen.

Ja, er bringt die Stadt in Gefahr. Vom grünen Thor aus ſoll man's ſehen können, daß in der Schanze alle Kanonen auf uns gerichtet ſind.

Klews.

Man muß zugeben, Gevattern, unſer gnäd'ger Herr Kurfürſt weiß ſich in Reſpekt zu ſetzen. Die Polen und Schweden fürchten ihn? Soll es ihn nicht ärgern, wenn wir gegen ihn groß thun. So ein Mann hat ſeine eig'ne Manier, ſag' ich. Neulich auf dem Schloß habe ich ihn recht aus der Nähe geſeh'n. Keine fünf Schritt ſtand er von uns entfernt. Er hat eine Naſe — da iſt Kraft drin. Und der Blick. Wenn er einen ſo zufällig ins Auge faßt — man muß unwillkürlich blinzeln, als hätt' einen die Sonne geſtochen. Der Herr Schöppenmeiſter hat tapfer geſprochen, ja wohl! Aber der Herr Kurfürſt, ah, das war doch was ganz anderes!

Thalke.

Unſern Schöppenmeiſter hat er doch nicht unter bekommen.

Klews.

Nein, er hat ihn nicht unter bekommen, das iſt wahr. Aber viel hat nicht gefehlt. Und der Blick . . . . ſo!

Pielchen.

Herr Jemine, wie er ſich hat!

Klews.

Nachgeben, Gevattern, nachgeben! Wir ſetzen's nicht durch.

Thalke.

Ihr habt sonst anders gesprochen.

Grunewald.

Das war, bevor dem Gewerk die Reiterstiefeln ....

Pielchen.

Sie kommen hierher. Ich drücke mich. (Eilig ab.)

Von rechts allerhand Volk in lebhafter Bewegung. Dann ein **Trompeter**, Hauptmann **Born** und sechs **Küraſſer**. Volk drängt nach, beſetzt die Bürgerſteige an den Häuſern und die Rathaustreppe. Die Fenſter öffnen ſich; hinter denſelben erſcheinen Zuſchauer, meiſt Frauen und Kinder.

Born (eine Rolle in der Hand).

Halt! Richt' Euch! Trommler, rührt die Schlägel friſch,
Damit die Herr'n vom Rathaus munter werden.
Der Bürgermeiſter, hoff' ich, kam zur Sitzung
Und hat die Seinen bei ſich. Rührt die Schlägel!

(Kurzer Trommelwirbel dreimal in kurzen Pauſen.)

Aus dem Rathaus treten auf die Plattform der Treppe: **Andreas Holländer**, **Ratsherren** und **Schöppen**, die Stadtdiener treiben das Volk von der Treppe, bald darauf **Rohde**.

Holländer.

Wer ſtört die Ruhe unſrer guten Stadt?

Born.

Ein Abgeſandter Eures gnäd'gen Herrn
Kurfürſten.

Holländer.

Was entbietet uns der Fürſt?
Verlangt er Antwort, ſchafft das Kriegsvolk fort,
Denn unter'm Zwang der Waffen tagt der Rat nicht.

Born.

Was ich zu melden habe, braucht nicht Antwort.
Die Rolle hier ſtellt keine Fragen, nimmt ſich
Die Antwort ſchon vorweg, giebt nichts zu raten.

Holländer.

Ich bitt' Euch, wovon sprecht Ihr, werter Herr?

Born.

Ihr setztet Euren Trumpf darauf, des Königs
Von Polen Unterthanen Euch zu nennen —
Hier ist ein Manifest, drin Euch der König
Der alten Unterthanenpflicht entläßt,
Freiwillig und in aller Form.

Bürger.

Hört! Hört!

Holländer.

Ihr seht uns staunen. Was ist das? Der König
Verläßt uns? Lest! Uns fehlt der Glaube. Lest!

Bürger.

Lest! — Lest!

Born.

Geduld! Ich will Euch nichts verhalten.
(Er öffnet die Rolle und liest.)
„Wir, Johann Kasimir, durch Gottes Gnade
König von Polen, Großherzog von Littau'n"
Et cetera — Ihr schenkt mir wohl die Titel?
„Thun kund durch dieses Schreiben allen
Und jedermann, dem dran gelegen ist,
Vorzüglich Unsern frühern Unterthanen
Im herzoglichen Preußen —"

Bürger.

Unsern frühern Unterthanen — hört, hört, — Unsern frühern!

Born.

Merkt Ihr's wohl?
„Nachdem Wir jüngst im Frieden zu Oliva

Mit Brandenburg und Schweden Uns vertragen,
Daß Wir um mancher wicht'gen Urſach' willen
Ins Künft'ge auf die Oberherrlichkeit
Von Preußen feierlich Verzicht geleiſtet —"

Bürger.

Verzicht geleiſtet!

Born.

„Zu Gunſten Unſers Bruders, des durchlaucht'gen
Kurfürſten Friedrich Wilhelm, den Wir ſo
Mit vollem Recht der Souveränetät
Als Herzog Preußens anerkannten — dennoch
Erfahrend, daß die Stände, ob des Eides,
Den ſie der Krone Polen leiſteten,
Der Huldigung ſich widerſetzen, alſo —"
Gebt Acht!

Bürger.

Gebt Acht! Gebt Acht!

Born.

„Erklären Wir aufs bündigſte, daß Wir
Mit Willigung der Republik —" Verſteht Ihr?
„Mit Willigung der Republik von Polen
Sie ihrer frühern Unterthanenpflicht
Mit allem Dank entlaſſen —"

Klews.

Hört Ihr? Mit allem Dank entlaſſen. Das iſt deutlich.

Bürger.

Still, ſtill!

Born.

— „Auch des Eides,
Verhoffend, daß ſie nun dem Souverän

Von Preußen gleiche Treue halten werden,
Wie weiland Uns und Unsrer Republik.
Urkundlich unter Unserm großen Siegel
Und Unterschrift —" (die Rolle hochhaltend)
Beglaubigt durch den Kanzler,
Daß diese Copia echt. Wer will das Siegel
Des Kanzlers seh'n?
(Tiefes Schweigen.)
Laßt Eure Trommel wirbeln.
Und vorwärts, marsch! (Wirbel.)

Holländer.

Uns ging der Atem aus,
Auf solche Neuigkeit uns zu erklären.
Beliebt's Euch, sagt dem gnäd'gen Herrn, wir bäten
Um Abschrift dieses Manifests, um ruhig
Zu prüfen, was zu thun uns bleibt.

Born.

Ich will's
Bei Hofe melden.

Rohde

(hat sich von der Treppe hinabbegeben, mit dem Meister Thalke heimlich gesprochen und ihn fortgeschickt; vortretend, beiseite).

Jetzt ist's Zeit! Die Lunte
Ans Pulverfaß! (Zu Born:)
Die Müh' erspart Euch, Herr!
Abschrift von solchem lächerlichen Machwerk —!

Viele Stimmen.

Der Schöppenmeister, der Schöppenmeister! Nun wird's gut!

Rohde.

Das Manifest ist falsch!

Ratsherren und Bürger.

So iſt's! So iſt's!
Ein Machwerk unſrer Feinde!

Born.

Tod und Teufel!
Laßt mich die Läſterung nicht zweimal hören.

Rohde.

Das Manifeſt iſt falſch, ich ſag' es nochmals!
Der König denkt ſo wenig an Verzicht,
Als ihn die Republik genehmigt hat.

Born (den Degen ziehend).

Ihr wagt den Fürſten der gemeinen Fälſchung
Zu zeih'n? Verweg'ner! Mir das ins Geſicht,
Der ich in ſeinem Auftrag vor Euch ſtehe?

Holländer.

Um Himmelswillen, mäßigt Euch, es giebt
Ein Unglück, laßt Ihr ſo dem Zorn die Zügel!
Herr Schöppenmeiſter, was bedenklich ſcheint,
Iſt zu bedenken hier nicht Ort und Zeit.
Herr Hauptmann, ſtört den Frieden nicht durch Blut-
Vergießen — geht, Herr Schöppenmeiſter, geht!
Ihr ſeid im Zorn und ſprecht nicht, wie es gut iſt.

Rohde.

Nicht wie es gut iſt? — Sprach ich ſo? Und geh'n?
Zurück, Du Köter, in Dein Hundehaus,
Was ſtört Dein freches Bellen ſtets die Diebe?
Zum Henker! Wollt Ihr Euch beſtehlen laſſen,
So ſetzt ein Lamm zu Eurem Schöppenmeiſter!
Lammherz'ge Zeit, Dein fauler Atem peſtet
Das Leben fort aus dem Lebendigen

Und magert uns zu willenlosen Schatten
Herunter, die sich nach der Sonne strecken
Der souveränen Herrscherin! Ich blase
Die Stickluft von mir — wehre mich auf Leben
Und Tod — das Manifest ist eine Lüge!

Born.

Ihr alle seid mir Zeugen unerhörter
Beleidigung des Fürsten, unsers Herrn.
(Zu Rohde:)
Ihr zwingt mir Feindschaft auf. (Zu den Ratsherrn:)
Ergreift den Frevler
Und überweist ihn der Gerechtigkeit.

Die Bürger.

Den Schöppenmeister, — den Schöppenmeister, — hört!

Rohde.

Ergreift den Frevler, macht ihn dingfest, stopft ihm
Den Mund, der lästerliche Wahrheit spricht!
Kein bessres Mittel giebt's, im Recht zu bleiben.

Holländer.

Laßt uns das Siegel seh'n.

Born.

Nicht aus der Hand!

Rohde.

Er zeigt's vom Schloßturm aus der ganzen Stadt!
(Gelächter.)

Born (zu den Kürassieren).

Schließt Ihr den Kreis um mich. (Es geschieht.)
Hier steh ich jedem,
Der Schrift und Siegel mustern will. (Niemand rührt sich.)

Rohde (ungeduldig beiseite).

Wo bleibt
Die Wache? Alle seh'n auf mich!

Born.

Kein Zweifler?
So nehm' ich Euch gesamt für überzeugt.

Rohde.

Die Degenspitzen Eurer Kürassiere
Sind so viel Gründe für des Briefes Echtheit.

Born.

Bei meiner Ehre! Wer den Kreis betritt,
Verläßt ihn ungekränkt.

Rohde.

Ich trau' Euch nicht.
Worthalten lerntet Ihr von Eurem Herrn.
Ereifert Euch nicht drüber, — oh, — ich weiß,
Man nennt das höh're Staatskunst. Ist's nicht so?
Rebus sic standibus! Im Handumdreh'n
Schiebt man ein Steinchen unter's Fundament,
Dann ist das ganze Haus ein andres worden.

Born.

Schämt Euch des Mißtrau'ns! Fürchtet Ihr im Schutz
Der Bürgerschaft dies Häuflein Knechte?

Rohde (horchend).

Rührt sich
Noch immer nichts? — Furcht sagt Ihr? Prahle mit
Furchtlosigkeit, wer nur sein Leben einsetzt.
An meiner Freiheit hängt die Freiheit Vieler;
Sie ist ein Gut, das ich für alle hüte.
Doch setz' ich sie auf's Spiel, um die Gewissen

Der Bürger zu beruhigen. Den Kreis
Geöffnet! (Er tritt ein.)
Nun, das Manifest?

Born (reicht ihm die Rolle).

(Zu den Soldaten:) Habt Acht!

Rohde

(überfliegt den Inhalt und prüft das Siegel, von Zeit zu Zeit nach außen horchend).

Holländer.

Ist es das Siegel? Sprecht, Herr Schöppenmeister.

Bürger (in großer Bewegung).

Das Siegel, das Siegel! Ist es das Siegel des Kanzlers? Erkennt Ihr das Siegel an? Sind wir verraten?

(Ferner Trommelschlag, sich nähernd.)

Rohde.

Ha, — endlich, endlich! (sich hoch aufrichtend.)
Sagt dem Fürsten, der
Euch schickt: Erschlichen ist das Manifest!
An ihn und nicht an uns ist es gerichtet,
Es bindet niemand, dem es nicht bestimmt.
Wir wissen, daß uns Polen nicht verläßt,
Sind wir im Recht. Und unvergessen bleibt:
Daß es in Preußen einen Bund gab, der
Nach dreizehnjähr'gem Kampf die Herrschaft zwang,
Die Stände bei dem alten Recht zu lassen.
Noch lebt sein Geist und dies —

(er zerreißt die Rolle und wirft die Stücke auf den Boden)

ist seine Antwort!

(Allgemeine Bewegung.)

Die Bürgerwehr, mindestens zwanzig Spieße, angeführt von Kaufmann Adler, marschiert unter Trommelschlag auf.

Born.

Was soll das? Ha! — Ihr braucht Gewalt? Ergreift ihn!

Rohde.

Gottlob! Ihr kommt zur Zeit! — Hierher!

Born.

Macht Platz!
Sonst wird es blut'ge Köpfe setzen!

Rohde.

Hauptmann
Der Wache, thut, was Eure Pflicht ist gegen
Die Friedensstörer!

Born.

Vorwärts! Festgeschlossen!
Wir dringen durch!

(Er haut ein und faßt den Schöppenmeister am Arm. Die Bürgerwehr leistet Widerstand. Die Bürger mischen sich mit dem Ruf: „Schützt den Schöppenmeister! — es lebe der Bund!" in den Kampf und drängen die Soldaten nach der Seitengasse ab. Zwischen ihnen und der Bürgerwehr entsteht ein Handgemenge; zwei von ihnen fallen, die andern werden hinausgetrieben. Ein Teil der Wache bedrängt den Hauptmann, der Rohde nicht loslassen will. In diesem Augenblicke treten eilig von rechts auf: **Frau Küchler** und **Barbara**.)

Barbara

(sich eilig einen Weg durch die Menge bahnend).

Um Gotteswillen! Konrad!
Mein Vater! Konrad!

Born

(bemerkt Barbara und läßt das Schwert sinken. Die Wache dringt mit den Spießen gegen ihn an und verwundet ihn).

Haltet Stand! Ich blute! (Er sinkt zu Boden.)

Frau Küchler.

Barmherz'ger Gott, was ließest Du geschehn!

Rohde (in fieberhafter Aufregung).

Floß Blut? — Das zwingt uns die Entſcheidung auf.
Nehmt ihn gefangen.

Holländer.

Das iſt bare Tollheit!
Kommt mit mir!

(Er geht ins Rathaus, die Ratsherren folgen.)

Barbara (neben Born niederſinkend).

Schont ſein Leben! Vater — Vater!

Rohde.

Fort, ſag' ich! Meine Tochter biſt Du nicht!
Schafft den Gefangnen in den Turm!

Barbara.

Er ſtirbt!

(Born wird ohnmächtig aufgehoben und fortgetragen. Barbara folgt händeringend. Die Soldaten werden von der Wachmannſchaft in die Mitte genommen und abgeführt.)

Rohde.

Nun durch die Brandung in die hohe See,
Mein Schifflein, eh' die Flut verläuft! Hieher.
Wer treu zu Rohde ſteht! Beſetzt die Treppen!
Laßt niemand von den Ratsherr'n aus, der nicht
Beſchwört, getreu am Recht der Stadt zu halten.
Wer ſtimmt für Widerſtand? Die Hände hoch!

Bürger.

Wir alle! alle! Hoch Rohde — hoch unſer Schöppenmeiſter, hoch!

Rohde.

Beruft die Zünfte eilig in den Dom.
Iſt noch ein Hauch von Freiheit in der Welt,

So ſchwillt er jetzt zum Sturm, der Eichen mäht
Wie Halme, Gras und Felſen zittern macht!
Jetzt oder nie! Zum Dom!

(Er wird unter dem Ruf: „Zum Dom! Zum Dom!“ auf die Schultern gehoben und fortgetragen.)

Verwandlung.

Zimmer im Schloß. An der vordern Thür rechts Oberſt **Hille**, ſowie mehrere **Offiziere** und **Korporale** verſchiedener Truppengattungen. Durch den hinteren Eingang rechts tritt die **Kurfürſtin** ſchnell und aufgeregt ein, hinter ihr **Barbara** im Straßenanzug von vorher und verſchleiert. Gefolge von **Hofdamen** und **Pagen**. Später der **Kurfürſt**.

Kurfürſtin.

Und Euren Namen wollt Ihr mir nicht nennen?

Barbara.

Verlangt es nicht, Frau Fürſtin. Gott, mein Vater —
Wenn er erführe —

Kurfürſtin.

Wohl — ich zwing' Euch nicht.
Doch was Ihr meldet iſt die Wahrheit?

Barbara.

Leider.
Gleich nach dem Vorfall ward Befehl gegeben,
Das Thor zu ſchließen, kaum noch ſchlüpft' ich durch.

Kurfürſtin.

Ein Aufſtand in der Stadt — der Hauptmann Born
Verwundet und gefangen?

Barbara.

In der Angſt,
Daß ihn der aufgeregte Pöbel töte,

Kaum meiner Sinne mächtig, eilt' ich heimlich
Hierher! Ihr wißt nun alles! Schon zu viel!
Entlaßt mich, gnäd'ge Frau!

Kurfürstin.

Ein Augenblick
Geduld! Gleich bring' ich Antwort.

(Sie tritt vorn rechts ein, Oberst Hille führt sie).

Barbara (ängstlich vortretend).

Der Boden glüht mir unter'm Fuß, die Luft
Will mich ersticken. Großer Gott, was that ich!
So kopflos, nur die nächste Not bedenkend,
Blindlings des Herzens Rat befolgend. Aber
Sein Leben galt's! — Und daß mein Vater — Nie
Versöhn' ich sie! Nur tiefer reißt der Spalt —
So tief, daß keine Erdenmacht ihn schließt.

Von rechts vorn der Kurfürst und die Kurfürstin, welche sich auf ihn stützt. Oberst Hille.

Kurfürst (zu einem Offizier).

Schickt nach dem Kanzler! (zu Hille:) Meldet Euch am
Thor
Der Stadt und laßt die Herr'n vom Rate wissen,
Daß Feuer auf die Dächer niederregnet,
Ist nicht mein Hauptmann frei in fünf Minuten!

Hille.

Sogleich, Kurfürstliche Durchlaucht. Gottlob!
Nun wird es ernst! (Ab hinten links.)

Kurfürst (zur Fürstin).

Ist dies das Mädchen?

Kurfürstin.

Armes Kind, Du zitterst!

Kurfürſt (reicht ihr die Hand).
Wer Ihr auch ſeid, nehmt meinen Dank! Ich hätte
Vielleicht nach Stunden erſt .... Nun wird die That
Sofort geſühnt, eh' Unheil draus erwächſt.

Barbara (einer Ohnmacht nahe).
O Gott! — (Eine der Hofdamen hält ſie aufrecht.)

Kurfürſt.
Es geht ihr nah. (Zu Barbara:) Beruhigt Euch.
(Zur Fürſtin:)
Nimm ſie in Deinen mütterlichen Schutz.

Kurfürſtin.
Der Kurfürſt will's, begleite mich, mein Kind.
(Ab nach hinten rechts, Barbara folgt zögernd mit den Hofdamen.)

Der Kanzler von Kospoth tritt von links vorn ein.

Kurfürſt.
Wie nun, Herr Kanzler? Gehen endlich Euch
Die Augen auf? Iſt nun die Sache klar?

Kospoth.
Durchlaucht, ich höre, was mich ſtaunen macht.
Man konnte ſich ſo freventlich vermeſſen?

Kurfürſt.
Man wagt's, mir einen Offizier zu fangen,
Den ich beauftragt. Das iſt Rebellion?
Ich ford're ſchleunigſte Verhaftung Rohdes.

Kospoth.
Kurfürſtliche Durchlaucht, ſo ſchwer vermutlich
Der Schöppenmeiſter ſich vergangen hat —

Kurfürſt.
Vermutlich?

Kospoth.

Unerwiesen ist bis jetzt,
Was ihn bewog, des Königs Brief —

Kurfürst.

Gleichviel.

Kospoth.

Uns fehlt Jurisdiktion für solchen Fall,
Der früher einer hohen Kommission
Der Krone Polen unterstand ....

Kurfürst (heftig und entschieden).

Ihr seid
Entlassen! Weigert seinen Dienst der Richter,
Muß ich mit Waffenzwang die Ordnung stützen.
Beklagt Euch nicht darüber. (Ab nach rechts.)

Kospoth (verneigt sich).

Rohde wagt
Den Kopf. Wär's nur der seine —! Welche Zeit!
(Geht links ab.)

Von hinten links Hauptmann Born, die Stirn mit einem Tuche verbunden, und Oberst Hille, der ihn führt.

Hille.

Ich meld' Euch, haltet fest Euch auf den Füßen.
Nachher ist's Zeit, den Feldscheer anzugehn.
(Ab nach vorn rechts.)

Born.

Die Wunde, die mir Rhode heut' geschlagen,
Kein Feldscheer heilt sie je, sie traf ins Herz.

Von rechts hinten Barbara, scheu vortretend und eine Hofdame abwehrend.

Barbara.

Nein, nein! Ich darf nicht bleiben. — Laßt mich fort!
(schwankt nach dem Ausgang links ab, erkennt Born und eilt auf ihn zu.)
Du, Konrad!

Born.

Barbara!

Barbara.

Du lebſt!

Born.

Du hier?

Barbara.

Du lebſt, biſt frei! Nun kann ich ruhig ſein.
Was litt ich nicht um Dich.

Born.

Du ſiehſt mich ſtarr
Vor Staunen. Du im Schloß und bei der Fürſtin?
Erkläre mir —

Barbara.

Ich ſah das Schreckliche,
Und Deiner nur gedenkend —

Born (ſie in ſeine Arme ſchließend).

Dir verdank' ich
Die Freiheit, Dir! Nun bin ich mutig wieder:
Du haſt für mich entſchieden — ich bin frei!

Barbara.

Für Dich entſchieden? Gab's denn eine Wahl?
Mein Vater! Laß mich fort ... zurück zu ihm!

Born.

Zurück zu Deinem Vater, der mich haßt?
Der Zwieſpalt, der Dein Herz zerreißt, unheilbar
Verewigen? Nach ſolchem Wiederfinden
Für alle Zeit Dich von mir trennen? Ja,
Das müßteſt Du; nach dem, was heut' geſcheh'n,
Iſt Hoffnung auf Verſöhnung Selbſtbetrug.

Barbara (zitternd).

Ich bin sein Kind!

Born.

Sein Kind? Das wähne nicht.
Was weiß sein Herz von Dir und Deinem Glück?
Tyrannisch reißt er Dich aus meinem Arm.
Wohl! Unterwirf Dich ihm! — Es macht mich toll,
Zu denken —! Doch geliebt hast Du mich nicht!

Barbara.

Dich nicht geliebt?

Born.

Und kannst Du noch zurück?
Versuch's nur, wirf Dich an die Vaterbrust!
Eh' kann ein Stein zum Leben sich erwärmen,
Als er verzeih'n den Frevel Deiner Liebe.
Was Du für mich gethan, läßt Rohdes Tochter
Für ihn zum Gegenstand des Abscheus werden.

Barbara.

Du sagst die Wahrheit — nie verzeiht er das!
Und doch — nein, ihn verraten wollt' ich nicht!
Dein Leben nur zu retten — — Konrad! Konrad!
(Sie sinkt an seine Brust.)
Was machtest Du aus mir?

Born.

Ein Weib, das liebt.

Barbara.

Ein Weib, das sträflich Kindespflicht vergißt.

Born.

Geliebtes Weib! O gieb es auf, zu einen,
Was unvereinbar von einander strebt.

Die Fürſtin wird Dir ihren Schutz verleih'n.
Aus ihren güt'gen Händen werd' ich Dich
Zum ew'gen Bund empfangen. Wo ich bin,
Iſt Deine neue Heimat. Weine nicht
So ſchmerzlich! Liebe, grenzenloſe Liebe
Soll dir den Frieden wiedergeben, den
Dein mut'ges Herz mir heut' zum Opfer bringt.
O bleibe bei mir!

Barbara.

Könnt' ich's, liebſter Mann!
Doch wie ich bin — — Du hätteſt mich nicht mehr,
Das Mädchen, das Du liebſt, würf' ich mich ſo
Gewiſſenlos an Deine Bruſt. Nein, nein.
Ich fühl's, mit meines Vaters Fluch beladen
Kann ich Dein Weib nicht ſein. So ſchwer ich ihn
Gekränkt durch das, was ich für Dich gethan,
Die Furcht vor ſeinem Zorn darf meine Schuld
Nicht doppeln. Laß mich geh'n und — lebe wohl!

Born.

Du gehſt — kannſt geh'n und weißt doch, daß Du Dich
Für ewig von mir ſcheideſt, Barbara?

Barbara.

Ich harrte Deiner lang. Gott wird auch jetzt
Mir zur Geduld die Kraft verleih'n. Auf ihn
Vertraue!

Born (leidenſchaftlicher).

Zweimal zeigt er uns den Weg
Zum Glücke nicht. Was ſoll mir frommer Troſt,
Verſagt Bedenklichkeit die Rettungsthat!
Bin ich Dir alles nicht, bin ich Dir nichts.

Barbara.

O könntest Du begreifen —

Born (sie mit Heftigkeit umfassend).

Barbara,
Sei mein! Ich will Dich nicht verlieren, halte
Dich mit Gewalt zurück —

Barbara (erschreckt).

Du thust mir weh.
Dein Blick ... Mir bangt. Ach, Konrad — endet's so?

Born (sehr erregt).

Es endet anders. Kannst Du mich verlassen,
So reiß ich mir die Binde von der Stirn,
Die Deine eigne Hand darum gelegt,
Und Blut —

Barbara (hält seine Hand).

Unsinniger! Du tötest mich.

Born.

Das klingt wie Spott.

Barbara.

So spott' ich meiner Schwäche,
Daß ich zu gläubig liebte.

Born (mit leidenschaftlicher Bitte).

Barbara!

Barbara.

Man kommt! (Sich befreiend.) Du wirst mir danken, wenn ich nicht
Vergesse, daß ich Rohdes Tochter bin.

(Eilig nach hinten ab.)

Born (verbissen).

Es ist vorbei. —

Von rechts vorn der Kurfürst, gefolgt von Ordonnanzen. Mit ihm Oberst Hille, welcher vorher mit Born gekommen und in sein Zimmer getreten war.

Kurfürſt (zu den Korporalen).

Zu Pferd! Jagt auf den Dörfern
Umher, wo unſre Einquartierung liegt,
Und heißt die Mannſchaft munter ſein. Sobald
Drei Schüſſe von der Feſtung fallen, iſt's
Ein Zeichen für das Regiment, ſich eilig
Zu ſammeln und hierher aufs Schloß zu rücken.

(Drei Korporale ab. — Zu Hille:)

Ihr laßt zur Friedrichsburg Euch überſetzen,
Kein Schiff geht aus und ein. Der Kommandant
Verſtärkt die Batterie, die auf die Stadt
Gerichtet — offen, ſagt ihm, augenfällig —
Das ſchüchtert manchen ein und ſpart das Schießen.
Die Kanoniere wechſeln am Geſchütz
Und halten ihre Lunten brennend! Eilt! (Hille ab.)

(Er bemerkt Born.)

Ihr ſeid
Verwundet, Hauptmann.

Born.

Zu Befehl, Durchlaucht;
Sonſt hätten mich die Buben nicht gefangen.

Kurfürſt.

Wer gab zu dieſem Blutvergießen Anlaß?

Born.

Der Schöppenmeiſter Rohde. Er erklärte
Das Manifeſt des Königs für gefälſcht,
Und rief zum Widerſtand die Bürger auf.
Es heißt, ſie wollen ſich im Dom verſchwören,
Zu Polen treu zu halten und den Bund
Des Adels und der Städte zu erneu'n,
Der vor zweihundert Jahren aufgerichtet

Kurfürſt.

So iſt es Zeit, zu handeln! — In der Stadt
Seid Ihr bekannt?

Born.

So iſt's, Durchlaucht.

Kurfürſt.

Hört an!
Ich weiß Euch treu und zuverläſſig, Hauptmann,
Und acht' Euch eines großen Dienſtes wert.

Born (freudig).

Mein Blut und Leben —

Kurfürſt.

Spart Ihr diesmal, hoff' ich.
Es iſt mein Wunſch, die Stadt geſchont zu ſeh'n.
Nicht mehr, als die Notwendigkeit erheiſcht,
Sei Zwang gebraucht. Vollbringt Ihr's klug, ſo rechnet
Auf meinen Dank!

Born (freudig überraſcht).

Durchlaucht!

Kurfürſt.

Ihr kennt das Haus
Des Schöppenmeiſters?

Born (ſtutzig).

Rohdes Haus?

Kurfürſt.

Ich ſagt' es!

Born.

Ja, gnäd'ger Herr!

Kurfürſt.

Ihr ſperrt es ab und nehmt
Den Schöppenmeiſter in Verhaft.

Born (erſchreckt).

Ich ſoll —?

Kurfürſt.

Ihr ſchreckt zurück?

Born (ſich faſſend).

Es überraſcht mich nur.

Kurfürſt.

Wohlan!
So meldet Euch in meiner Hofkanzlei.
Ich unterzeichne den Befehl an Euch,
Den Schöppenmeiſter aufzuheben und
Aufs Schloß zu bringen, lebend oder tot —
Verſteht Ihr? Lebend oder tot. Die Meldung
Perſönlich an mich ſelbſt.

Born (wie im Traum).

Ich bin Soldat!

Kurfürſt.

Ihr nehmt zugleich die ſämtlichen Papiere
Des Schöppenmeiſters in Beſchlag. Sie ſchaffen
Beweis des Hochverrats. Bei Widerſtand
Gebt das Signal — in einer Stunde rückt
Das Regiment Euch nach.

(Er giebt ihm einen Wink, ſich zu entfernen, und tritt vor.)

Born (für ſich).

So mag die Liebe
Mir Kraft leih'n, Rohdes Stolz zu beugen! (Nach hinten ab.)

Kurfürſt (nach einer Pauſe ruhig).

Alſo doch
Dies letzte Mittel! Jede Nachſicht ſcheitert
Am Starrſinn eines Uebelwollenden.

Und wieder gipfelt aller Staatskunst Witz
Im Machtgebote der entschloss'nen That.
Zwei stolze Kronen beugten sich dem Recht
Des Siegers; selbst der Kaiseraar ermattet
Im neid'schen Angriff auf den schwarzen Adler.
Mit Staunen sieht die Welt aus blut'gem Wirrnis
Des schreckenvollsten Krieges an den Küsten
Des deutschen Meer's ein neues Reich erstehn,
Gerüstet, Gustav Adolfs großes Werk
Der geistigen Befreiung zu vollenden.
Und ich, sein Schöpfer, sollte nah' dem Ziel,
Vor eines Trotzkopfs Widerspruch erlahmen,
Der mir den Staub zerfress'ner Pergamente
Ins Auge wirft? Ich schüttl' ihn ab von mir —
Jetzt kenn' ich meinen Weg!

Der Vorhang fällt.

Vierter Akt.

Zimmer in Rohdes Hause. Trüber Morgen. **Rohde** sitzt an seinem Schreibtisch, auf welchem Briefschaften und Rollen liegen, und hat einen Brief in der Hand, seitwärts stehen Kaufmann **Adler**, Mälzenbräuer **Kiepke** und die Handwerksmeister **Klews**, **Thalke** und **Grunewald**. **Frau Küchler** macht sich im Hintergrunde des Zimmers zu schaffen.

Rohde (der aus dem Briefe vorgelesen).

Echt oder nicht! Was gilt das Manifest?
Schein, nichts als Schein! Hier ist des Königs Brief
An mich — ich las ihn Euch. Da hörtet Ihr,
Was seine wahre Meinung. Danach that ich's!
Wer freilich meint, es sei genug, die Hüte
Zu schwenken und die Mäuler aufzureißen
Zum Hurrahoch, bei dem Gefahr nicht ist,
Gilt mir nicht mehr, als Einer, der aus Furcht
Ins Bett kriecht und die Mütze übers Ohr zieht.
Jetzt erst beginnt die Arbeit! Sorge Jeder,
Daß sein Gewerk vollzählig sich versammle
Und seinen Aelterleuten Vollmacht gebe.
Dann kommt aufs Rathaus, ich erwart' Euch dort
Und sag' Euch, was geschehn muß.

(Bewegung unter den Meistern, Rohde fährt ungeduldig auf.)

Nun, was noch?
Gereut's Euch, sagt mir's ehrlich ins Gesicht.
Ihr hört, der König baut auf unsre Treue

Und mahnt zum Widerstand trotz alledem.
Darf ich ihm schreiben, daß wir einig sind?

(Die Bürger geben ihre Zustimmung zu erkennen: „Ja, das dürft Ihr — wir sind einig — einig.“ Rohde entläßt sie mit einer Handbewegung und vertieft sich in seine Schreibarbeit.)

Klews.

Wir wollen es ausrichten, Herr Schöppenmeister, und Ihr sollt mit uns zufrieden sein. (Zu den andern Meistern beiseit.) Aber es ist eine bedenkliche Sache, Gevattern, und man weiß nicht, wo es hinaus will.

Grunewald.

Ja, gut kann keinem dabei zu Mute sein. Aber man darf nichts einreden — er wird gleich fuchswild.

Thalke.

Ei was — wir haben es angefangen und müssen nun mit unserm Schöppenmeister durch Dick und Dünn.

Klews.

Na —? Man hört so Meinungen in der Stadt.

Thalke.

Und Ihr spitzt das Ohr darauf. Kommt, kommt! und thut Eure Pflicht!

Klews.

Daran soll's nicht fehlen. Was denkt Ihr von mir — hm? Was denkt Ihr von mir? (Er tritt hinter den Kaufmann und Mälzenbräuer, die leise miteinander sprechen, und horcht.)

Kiepke.

Es wird noch manchen Schweißtropfen kosten, fürcht' ich.

Adler.

Und wir Kaufleute haben am meisten zu verlieren. Aber es kann ja nichts schaden, tapfere Beschlüsse zu fassen; das letzte Wort ist damit noch nicht gesprochen.

Klews.

Ganz meine Meinung.

Adler

(ſieht ſich verwundert um und zieht ſich zurück).

Kommt, wir ſtören den Herrn Schöppenmeiſter.

(Die Bürger ab.)

Frau Küchler

(tritt an Rohde heran und legt ihm die Hand auf die Schulter).

Wollt Ihr Euch keine Ruhe gönnen, Schwager?
Ich weiß, Ihr ſchriebt die ganze Nacht und hattet
Am Morgen keine Stunde Schlaf. Bedenkt,
Ihr reibt Euch auf.

Rohde.

So thu' ich, was ich muß.
Ich wünſchte.... Ah! Was nützt das? Wie Gott will!

Frau Küchler (faßt ſeine Hand).

Ihr fiebert, lieber Schwager.

Rohde.

Was mich krank macht,
Iſt nicht die Arbeit.

Frau Küchler.

Barbara —

Rohde (abwehrend).

Nein, laßt,
Sie iſt mein Kind nicht länger — ſchweigt von ihr.
Es war ein Schmerz .... der herbſte meines Lebens,
Da ich ſie ſo verlor. Ich ſtand am Sarge
Des beſten Weibes, ſah in wenig Tagen
Drei lebenskräft'ge Söhne von dem Hauch
Der Peſt erbleichen — meine Augen weinten,
Mein Herz blieb ſtark; dies aber beugt mich tief.

Frau Küchler.

Ihr ſolltet nicht vergeſſen —

Rohde (auffahrend).

Was? Vergeſſen
Wär' einz'ge Wohlthat. Könnt' ich.... Aber das
Sitzt allzu feſt. Ein Kind, das ſo geliebt ward,
Und ſo ſich losgeſagt.... Was hat Gewicht,
Wenn die Natur ſich ganz verkehrt? Der Mann —
Wie darf er von den Feinden Achtung fordern,
Wenn ihn ſein eigen Kind an ſie verrät?
Nichts mehr davon! (Er ſchreibt weiter.)

Frau Küchler.

Es iſt doch junges Blut ...
Ihr hört nicht, Schwager — gut, ein ander Mal!
Ich laß nicht ab, bis Ihr.... Es kommt Beſuch.
Ich laß nicht ab, bis Ihr gerechter urteilt.

(Sie zieht ſich während des Folgenden zurück.)

Naczorski tritt vom Flur her ein.

Naczorski.

Seid Ihr für mich zu Hauſe?

Rohde (mürriſch).

Je nachdem
Ihr kommt —

Naczorski.

Es war nicht leicht, mich durchzubringen.
Ein Wagentroß verfuhr ſich in den Gäßchen
Am Schmiedethor. Kurfürſtlich Reitervolk
Begleitet ihn und rückt nicht von der Stelle.

Rohde.

Sie ziehn vom Schloß zur Schanze.

Naczorski.

Leidet Ihr's?

Rohde (achselzuckend).

Der Rat . . . .

Naczorski (ihn betrachtend).

Wie seht Ihr aus? Ich find' Euch krank.

Rohde.

Kein Wunder, floß die Galle mir ins Blut.

Naczorski.

Ist's wahr, daß Eure Tochter —

Rohde (auffahrend).

Herr — ! Es geht Euch
Nichts an. — — Ihr seid die Ursach'.

Naczorski.

Ich? Ihr scherzt.

Rohde.

Ich nenn' Euch doppelzüngig. Hättet Ihr
In Warschau Eure Schuldigkeit gethan,
Nie wäre jenes Manifest erlassen,
Auch nicht zum Schein.

Naczorski.

Der König thut für Preußen,
Was er vermag, und hofft — —

Rohde.

Wir leben nicht
Von Hoffnung, Herr! Jetzt heißt es offen handeln,
Wie wir's für ihn gewagt.

Naczorski.

Es ist bedenklich.
Ihr drängt zu eilig, übernehmt die Kraft,
Enthüllt zu früh die Absicht. — Was ich eben
Erfuhr vom Landtag . . . . die Entschlossenen
Sind in der Minderheit.

Rohde.

Wie überall!

Naczorski.

Der Adel wankt.... Bericht' ich das nach Warschau —

Rohde.

Ich selbst schrieb an den König und den Reichstag
Die Briefe hier, (zeigt sie) der Dinge schnellern Lauf
Zu melden und sofortigen Beschluß
Der Invasion zu fordern. Heut' noch trägt
Mein Bote sie im Eilritt fort.

Naczorski.

Glückauf!
Die Regimenter stehen nah der Grenze.
Doch fürcht' ich fast, die Zeit ist schlecht gewählt...

Rohde.

Sie zwingt sich auf. Wer zu viel Sicherheit
Verlangt, fühlt auch granit'ne Felsen wanken.
(Siegelt Briefe).

Naczorski (beiseite).

Zwar schüttelt eine kräft'ge Hand die Würfel,
Doch wie sie fallen, bleibt des Zufalls Werk.
Zu viel steht auf dem Spiel.

Rohde.

Ihr überlegt?
Ein mahnend Wort von Euch vermöchte viel.

Naczorski (beiseite entschlossen).

Ich will zur Vorsicht raten. (Zu Rohde, falsch). Baut
auf mich.
Lebt wohl! (Ab.)

Rohde (nickt zum Abschied).

Frau Küchler
(die ab- und zugegangen ist, zu Rohde tretend).
Dem Polen solltet Ihr nicht trau'n.
Er meint's mit Euch nicht redlich. Als er ging,
Erschreckte mich sein hinterlist'ger Blick.

Rohde.
Ich trau' ihm nicht, drum handl' ich selbst.

Frau Küchler.
Ihr denkt nicht
An Euch. Wenn alles Euch verläßt, warum
Wollt Ihr — —

Rohde.
Wann müht' ich mich um Andrer Beifall?
Es liegt in mir, zu handeln, wie ich muß.
Mir ist nicht wohl, versäum' ich meine Pflicht
Und stell' mich unter mich. Zu allen Zeiten
Gab's wunderliche Menschen, die an sich
Zuletzt gedacht .... (Abbrechend und aufstehend.) Ich leg'
mich noch ein Stündchen
Aufs Bett, um frisch zu sein, geh' ich aufs Rathaus;
Doch weckt mich, wenn der Reitende sich meldet —
(Seufzend.) Käm' wirklich Schlaf. — Die Briefe sind bereit.

Barbara tritt langsam von seitwärts ein.

Frau Küchler (hinaushorchend).
Da wieder Lärm! Was giebt's nur? — Barbara ...
(zurückdeutend.)
Ich bitt' Euch, lieber Schwager —

Rohde (zuckend).
Wer —?

Frau Küchler.
Seid gütig.

Rohde (ohne auf Barbara zu achten).
Wie ich Euch sagte, weckt mich, wenn es Zeit ist;
Der Reitende soll nicht zu warten haben.
(Geht nach der Thür rechts.)

Barbara (sucht ihm in den Weg zu treten.)
Ihr wollt auch heut —

Rohde (hart).
Geh!

Barbara.
Vater, hört mich an!
So schuldig ich auch bin in Euren Augen —

Rohde.
Ich weiß, ich weiß. (Geht weiter.)

Barbara.
Ihr seid der Schöppenmeister
Und richtet keinen, den Ihr nicht gehört.
Soll Eure Tochter —

Rohde (kurz auflachend).
Meine Tochter! — Ah!
Mir steigt das Blut zum Kopf. Der Fall ist klar.
Geh, geh! Ich seh' Dich besser nicht.
(Ab nach rechts.)

Barbara.
Es ist
Umsonst. So schrecklich war noch nie sein Zorn
So in sich selbst verbissen, taub und stumm.
Wie öffn' ich mir sein Herz, daß es der Bitte
Des Kindes sich erbarmt, ihm nur Gehör
Zu schenken? Sprecht, gebt Rat! Ich weiß
Mir nicht zu helfen.

Frau Küchler.

Wärſt Du mir gefolgt!
Zu dieſem Schlimmſten hätt's nicht kommen können.
Was haſt Du ihm zu ſagen? Dies bleibt ſteh'n,
Daß Rohdes Tochter auf dem Schloß geweſen,
Die Stadt dem Fürſten zu verraten.

Barbara.

Nein!

Frau Küchler.

So ſieht's der Vater an.

Barbara.

So ſieht er's an,
So iſt's doch nicht. Nur Konrad zu befrei'n —

Frau Küchler.

Da eben ſteckt's. Vielleicht — ich weiß es nicht,
Doch könnt' es ſein — wär noch ein Hoffnungsſchimmer,
Den Vater zu verſöhnen, ſagteſt Du Dich
Jetzt ganz von dieſem Manne los, der Dein
Verderben war. Dann ſähe doch der Vater
Den ernſten Willen und die Kraft —

Barbara.

Ach Baſe,
Es iſt ja aus mit allem Liebesglück!
Ich riß mich los von des Geliebten Bruſt,
Ins Vaterhaus zurückzukehren. So
Verlor ich ihn, denn nie wird ſeine Liebe
Verzeihn, daß ich nicht ſündigte um Liebe.
Iſt dies der Lohn, ſo bitt' ich Gott, er wolle
Vor Reue mich bewahren, daß ich nicht
Gethan, was mir das Herz zu thun befahl —
Nun rächt's am Herzen ſich.

Frau Küchler.

Du läſterſt, Kind.
Der Vater fordert mehr, als widerwill'gen
Verzicht; mit Leib und Seele ſollſt Du Dich
Auf ſeine Seite ſtellen, ganz Dich fühlen
Als ſeine Tochter.

Barbara (leidenſchaftlich).

Ja, ich will mich zwingen,
Mein Heiligſtes in Abſcheu zu verkehren.
Mir ſelbſt bin ich ſo widerwärtig worden,
Daß keine Häßlichkeit mich mehr erſchreckt.
Ward ich dem Liebſten untreu, mag er wiſſen,
Ich lieb' ihn nicht, ich hab' ihn nie geliebt,
Und glaubt er's, will ich alles Leid vergeſſen
Und ſtolz mich Rohdes tapf're Tochter nennen.
So ganz verzweifelt bin ich —

Born tritt von der Treppe her ein.

Born.

Barbara!

Barbara (eilt auf ihn zu und umarmt ihn).

Ach, Konrad — liebſter Mann!

Frau Küchler (mit Vorwurf).

Herr Hauptmann —

Barbara.

Nun
Iſt alles gut — Du kommſt, Du zürnſt mir nicht,
Du haſt bedacht, daß ich nicht anders konnte,
Du ſagſt mir — Sprich doch, ſprich! Du liebſt
mich noch.

Born.

Du zweifelſt? Bis an aller Zeiten End!

Barbara.

Ein Augenblick ist Ewigkeit. Du kommst —
So sind wir wieder eins!

Frau Küchler.

Heißt das bereu'n?
Herr Hauptmann, Ihr mißbraucht des Mädchens Schwäche.
Nach dem, was gestern ist geschehn, wie dürft Ihr
In dieses Haus Euch wagen? (Zwischentretend.)
Nein, laßt ab.

Born.

Befürchtet nicht, daß ich, was meine Pflicht,
Im Liebesrausch vergesse. Könnt' ich's doch!
Ein ernst Geschäft hat mich hieher geführt,
Und eh' es nicht erwünscht zum Schluß gebracht,
Ist jede Hoffnung eitel.

Barbara.

Du erschreckst mich.

Born.

Das wollt' ich nicht, doch möcht' ich ehrlich handeln.
Drum wiederhol' ich's: das Geschäft ist ernst.
Mit schwerem Herzen hab' ich's übernommen,
Doch im Vertrau'n, daß wie kein zweiter ich
Berufen bin, dem Schlimmsten vorzubeugen.

Barbara (scheu).

Auf meinen — Vater hat's Bezug?

Born.

Auf ihn.
Er hat sich schwer vergangen, und der Kurfürst,
So mild sein Sinn, muß Sühne solchen Frevels
Verlangen, will er nicht sein Werk gefährden.

Der Schöppenmeister darf die Stadt nicht länger
In Aufruhr halten, allen guten Bürgern
Mit Zwang den Weg zum Frieden schließen. Ihn
Daran zu hindern bin ich hergeschickt.

Frau Küchler.

Ihr wolltet —

Born.

Sagt ihm, daß ich ihn im Auftrag
Des Fürsten sprechen muß. Ich hoffe leicht
Den klugen Mann zu überzeugen, daß er
Sich nur durch schnelle Unterwerfung rettet.

Frau Küchler (am Fenster).

Soldaten vor der Thür. Das Gäßchen füllt sich
Mit Kriegsvolk — Was bedeutet das, Herr Hauptmann?

Born.

Der Kurfürst hat befohlen —

Barbara (beunruhigt).

Konrad —!

Born.

Fürchte
Dich nicht. Nur für den Notfall — Hoffentlich
Bedarf ich keiner Hilfe.

Frau Küchler (beiseite).

Steht es so?
Dann ist es Zeit zu warnen. (Zu Born.) Was Ihr wünscht,
Will ich dem Schwager melden. (Beiseite.) Nach dem Fluß
Ist noch der Ausgang frei zu schneller Flucht.
(Ab.)

Barbara (besorgt).

Sieh mir ins Auge, Konrad.

Born.

Liebes Herz —

Barbara.

Der Kurfürſt hat befohlen, ſagſt Du — was?

Born.

Gerad heraus; ich ſoll den Schöppenmeiſter
Gefangen nehmen.

Barbara.

Meinen Vater? Ihn
Gefangen? Nein, um Himmelswillen nein!
Das fordert keine Pflicht.

Born.

So wär's ein and'rer
Geweſen, der ſie ſtrenger durchgeführt.
Ein Werkzeug bin ich in des Mächt'gen Hand.
Und daß er *mich* gewählt — es that mir weh,
Doch durft' ich nicht des Schickſals Gunſt verkennen,
Das mich zum Friedensſtifter auserſah.
Du biſt die Tochter; Deine Bitte wird
Nicht machtlos ſein. Vereint gelingt es uns,
Von ſeinem Haupte die Gefahr zu wenden.

Barbara.

Ich gelt' ihm nichts, und Du ... Vergebens ſuch' ich
Dem Angſtgefühl zu wehren. Nein, es iſt
Unmöglich! Liebſt Du mich, ſo kannſt Du nie
Das Schreckliche ...

Born.

Täuſcht *dieſe* Hoffnung, mag
Mit ſeinem Schiff auch unſer Schiff verſinken.

Ich weiß mir durch die Klippen keinen Weg,
Den noch Dein Stern mir leuchtet, Barbara.

Rohde und Frau Küchler von rechts.

Rohde.

Laß mich! Nein, keine Flucht. Ich will nicht flieh'n,
Als hätt' ich Furcht. Wovor? In meinem Hause
Bin ich der Herr, mein Haus ist unverletzlich.
Ich will doch seh'n ... (sich vor Born stellend) Ihr treibt's
ein wenig dreist,
Herr Hauptmann. Niemand hat Euch eingeladen,
Und irr' ich nicht, verbot ich Euch die Schwelle.

Born.

Mir ist's nicht lieb, daß ich's vergessen mußte.

Rohde (spöttisch).

Ihr brachtet, hör' ich, Euch zum Schutz Soldaten
Mit in die Stadt. Die Vorsicht muß ich loben:
Ich ließ Euch gütlich sonst nicht wieder fort.

Born.

Nehmt's ernst, Herr Schöppenmeister!

Rohde.

Ernst gesprochen:
Was wollt Ihr hier? (Zu Barbara.) Und Du —? Ja
wohl! Mich darf's
Nicht Wunder nehmen, treff' ich Euch zusammen.
Jedoch in meinem Hause —

Barbara.

Glaubt mir, Vater,
Ich rief ihn nicht.

Rohde.

Doch kam er Dir nach Wunsch.
Und kurz und gut: was wollt Ihr, Herr?

Born.

Euch warnen,
Als wär' ich Euer Freund.

Rohde.

Seid Ihr es nicht,
So weiß ich, was die Warnung gilt.

Born.

Euch droht
Gefahr.

Rohde.

Vom wem?

Born.

Das sagt Euch selbst. Nach allem,
Was gestern hier geschehn, darf Euch der Fürst
Nicht länger frei gewähren lassen.

Rohde.

Hat er
Zur Klage Grund, so kennt er auch den Richter.
Ich stehe in des Königs Schutz, der noch
Sein Oberherr wie meiner.

Born.

Täuscht Euch nicht.
Der Fürst ist Eure Obrigkeit. Sie ist
Von Gott. Erregt Ihr Aufruhr in der Stadt,
So fordert sträflich Ihr das Schwert heraus:
Den Hochverräter schützt der König nicht.

Rohde.

Er mag entſcheiden, ob ich's bin.

Born.

Der Fürſt
Wird ſolchem Rechtsſpruch ſich nicht unterwerfen.
Er handelt, wie er Macht hat. Seid gewiß,
Das Maß iſt voll. Benutzt die letzte Stunde,
Mit Eurem gnäd'gen Herrn Euch zu verſöhnen.
Noch könnt Ihr's als ein freier Mann. Der Kurfürſt
Iſt hochgeſinnt; er wird in Euch den Gegner
Zu ehren wiſſen, der den Kampf für das,
Was Recht ihm ſchien, zu eifrig fortgeſetzt.
Noch iſt es nicht zu ſpät, noch nicht! Begleitet
Mich auf das Schloß. Laßt mich den Fürſten bitten,
Euch gütig anzuhören, da Ihr ihm
Der Stadt Gehorſam bringt.

Barbara.

O, folgt ihm, Vater!

Frau Küchler.

Er rät gewiß zum Guten.

Rohde.

Schweigt! (Zu Born.) Der Fürſt
Hat Euch geheißen, ſo zu ſprechen?

Born.

Nein.
Sein Auftrag lautet anders.

Barbara (mit ängſtlicher Bitte).

Konrad!

Rohde.

Anders.
Und wie?

Born.

Ich ließ es lieber ungesagt.
Nehmt an —

Rohde.

Für alle Fälle kamt Ihr nicht
Allein. Das Kriegsvolk draußen —

Born.

Thut's freiwillig,
Herr Schöppenmeister!

Barbara.

Vater —!

Born.

Macht Euch nicht
Die Schande —

Rohde.

Schande?

Born.

Eurer Tochter nicht
Den Kummer —

Rohde.

Laßt das. Sprecht!

Born.

Herr Schöppenmeister,
Ihr zwingt mich —

Barbara (heftig zwischentretend).

Nein, Du darfst nicht — darfst nicht, Konrad.
Das nicht!

Frau Küchler (am Fenster).

Das Gäßchen ist von den Soldaten

Gesperrt. Wollt Ihr denn warten, Schwager, bis
Das Haus ... (eilt nach der Treppe.) Ich schließ' die Thür.
(Geht hinab).

Born (unruhig zu Rohde).
Ihr weist mich ab?

Rohde.
Ich bin kein Kind, und sagt' Euch meine Meinung.

Born.
So bleibt mir keine Wahl. — (Zieht ein Papier vor.) Les't
dieses Blatt —
(Reicht es ihm.)
Des Fürsten eigenhändiger Befehl.

Rohde (liest).
„Verhaften — lebend oder tot . . ." So wage
Der Kurfürst, Polen in's Gesicht zu schlagen.
Mich schreckt er nicht. Jetzt nein und aber nein!

Barbara (entsetzt).
Steht das geschrieben? Lebend oder tot?
Und Du . . . Ach, Konrad, Du . . .?

Rohde.
Liegt denn die Stadt
Im Schlaf? Da, horcht! Die Bürgertrommel. Nun?

Born.
Versucht nicht Widerstand, es ist umsonst.
(Ein Schuß in der Ferne.)
Hört den Signalschuß von der Friedrichsburg —
Ein Zeichen für die Truppen vor der Stadt,
Sich aus den Lagern auf den Weg zu machen.
Die Stadt kann keinen halben Tag sich halten.
Ich bitt' Euch, unterwerft Euch Eurem Fürsten!

Rohde.

Thut Euren Henkersdienſt, ſchlagt mich in Ketten,
In Ketten bin ich frei, hüt' ich mein Recht,
Und Sklave bin ich, beug' ich's der Gewalt.

(Trommeln, Waffenklirren draußen.)

Wie nun? Die Bürgerwehr. Noch läßt die Stadt
Den Schöppenmeiſter nicht im Stich.

Born.

Umſonſt.
Ergebt Euch!

Rohde.

Nein.

Born

(tritt an's Fenſter, öffnet es und winkt hinaus.)

So muß ich —

Barbara (ſucht ihn zurückzuziehen.)

Konrad! Iſt's
Denn denkbar? Du vermöchteſt — Du, das ganz
Unmenſchliche —? Den Vater mir . . . Nein, nein!
Du drohſt mit etwas, das Du nie vollführſt.
Wie könnteſt Du —?

(Es wird unten an die Thür geſchlagen.)

Befiehl, daß ſie zurück
Sich zieh'n. Wenn Du mich liebſt —

(wirft ſich an ſeine Bruſt.)

Born (ſie ſanft abweiſend).

Mach' mir die Pflicht
Nicht ſchwerer. Was ich konnte — mehr als das —
Hab' ich gethan. Du hörſt, er weigert ſich —

(Schläge an die Thür.)

Frau Küchler (auf der Treppe).

Hört Ihr das Lärmen? Sagt, was ſoll geſcheh'n?

Rohde.

Nur zu, nur zu, Gewalt! Das ist der Stein
An ihrem Halse. Mit Gewalt das Recht . . .
Ha, ha! nun wird es Tag, ein Blinder sieht —

(Neue heftigere Schläge.)

Born.

Laßt öffnen!

Rohde.

Die Gewalt muß einzieh'n. Hört Ihr —
Gewalt! Das ist das Losungswort für Warschau,
Ein Ding, zehn Regimenter wert für uns.
Kein Räuber dürfte . . . Immer zu, Gewalt!
Ein jeder Hieb schlägt einen Nagel mehr
In Euren Sarg. O köstliche Musik!

Frau Küchler.

Die Hausthür ist gesprengt — sie dringen vor.

Rohde.

Die Stadt wird mich befrei'n.

Soldaten kommen die Treppe herauf.

Born.

Besetzt den Flur!

Rohde.

Wo bleibt die Bürgerwehr?

Frau Küchler (am Fenster).

Geschlossen stehn
Die Reihen der Soldaten, weichen nicht.
Schon wird der Angriff schwächer.

Rohde.

Tod und Teufel!

Frau Küchler.

Der Bürgermeiſter eilt herbei und hindert
Den Kampf —

Rohde.

Vergaß er die Perücke nicht?

Born.

Erſpart mir ſelbſt und Euch das Schmerzlichſte.
Ihr habt's geleſen — lebend oder tot!

Rohde.

Freiwillig keinen Schritt! Schleppt mich hinweg,
Reißt mich aus meinem Hauſe —

Barbara (wirft ſich zwiſchen beide).

Konrad, ſchone
Sein Leben! Leben? Freiheit gilt ihm alles!
Jetzt ſei ein Helfer in der Not, beweiſe,
Daß Du als Freund gekommen, nicht als Häſcher!
Wirf fort, was Dich erniedrigt vor Dir ſelbſt!
Was wagſt Du dran? Ein lächerliches Nichts,
Die gold'nen Litzen, und bewahrſt Dir das
Gewiſſen rein!

Born (ſie abweiſend).

Und wär's Verdammnis, jetzt
Gilt keine Rückſicht als Soldatenehre.
Fort!

Barbara (ſich mit Abſcheu von ihm wendend).

Ah —! Wie ich Dich liebte, haß' ich Dich.

Born.

Wenn Du ins Herz mir sähst . . .

(Da Barbara sich mit einer Geberde des Unwillens abwendet, den Degen ziehend zu den Soldaten.)

Verhaftet ihn!

Rohde.

Nicht Euer Gefangner bin ich, Eure Beute!

Born (giebt den Soldaten einen Wink).

Ihr zwingt mich grausam, meine Pflicht zu thun.

(Die Soldaten nähern sich Rohde.)

Rohde.

So ist's zum Abschiednehmen Zeit. (Spöttisch zu Born.)
Erlaubt
Ein letztes Wort beiseit, gestrenger Herr —
Ich halt' Euch wenig auf. Mein Kind — (winkt Barbara heran) es scheint doch,
Du fühlst Dich wieder als mein Kind —

Barbara (eilt zu ihm).

Ach, Vater!

Rohde (heimlich).

Die Briefe dort — nach Warschau müssen sie.
Sie gelten mehr, als Deines Vaters Leben,
Und Deines Vaters Leben hängt an ihnen.
Nimm sie in Deinen Schutz.

Barbara.

Er mag mich töten

Rohde.

Du willst der Bote sein?

Barbara (küßt seine Hand).

Ich will es, Vater.

Rohde.

So nenn' ich Deine Schuld schon halb gesühnt.
Du weißt, das Boot — am Wasserpförtchen liegt's,
Es trägt dich unverfolgt bis vor die Stadt.

Born

(der beide ängstlich beobachtet hat, zu den Soldaten).

Ergreift ihn!

(Die Soldaten legen Hand an Rohde.)

Rohde

(indem er von den Soldaten fortgeschleppt wird).

Ich protestiere gegen Friedensbruch —
Gesetzesbruch — und Menschenraub —

(Die Soldaten tragen ihn die Treppe hinunter, Frau Klichler folgt ihnen händeringend.)

Barbara

(ist an den Tisch getreten und hat die Briefe aufgenommen, will sich jetzt seitwärts mit ihnen entfernen.)

Lebt wohl!
Wir sahen uns zum letzten Mal.

Born.

War's das? (Nähert sich ihr.)
Die Briefe, Barbara —

Barbara.

Was wollt Ihr noch?
Holt Euch des Fürsten Dank!

Born.

Sein Auftrag ist
Noch nicht erledigt. Diese Briefe, die Ihr
Auf Eures Vaters Wink zu bergen sucht —
Ich darf sie nicht in Euren Händen lassen.

Barbara (zurückweichend).
Versteh' ich Euch —

Born (folgt ihr).
Soldatenpflicht gebietet —

Barbara.
Noch nicht genug? Auch das noch nicht genug?
Unmenschlicher —

Born.
Ich habe nicht zu prüfen,
Nur blindlings zu gehorchen dem Befehl.
Ein Pflichtvergess'ner wär' ich, macht' ich Halt
Vor Eurem Zorn —

Barbara.
Rührt mich nicht an!

Born.
Die Briefe!
Verlangt nicht, daß ich mit Gewalt —

Barbara.
Gewalt?
Ihr könntet mit Gewalt aus meinen Händen —

Born.
Die Briefe sind von höchster Wichtigkeit,
Denn sie beweisen —

Barbara.
Meines Vaters Schuld?
Und wär's! Ihr wolltet seine Tochter zwingen
Sie auszuliefern? Seine Tochter?

Born.
Macht mich
Nicht rasend! (Faßt ihren Arm.)

Barbara (sucht sich loszureißen).
Laßt mich.

Born (den Degen gegen sie erhebend).
Barbara, bei Gott —

Barbara (reißt sich los, ergreift ein Messer vom Tisch und eilt nach der Thür).
Eh' bohrt dies Messer sich in meine Brust,
Als ich die Briefe lebend von mir lasse.
Entreißt sie einer Toten Hand!
(Eilig ab.)

Born (läßt den Degen kraftlos sinken).
Ich bin
Verloren! —

Zwischenaktsvorhang.

Verwandlung.

Zimmer im Schloß. **Kospoth** und **Kreytzen** treten rasch vom Vorraum her ein; dort stehen **Offiziere** und **Ordonnanzen**.

Kospoth.
Es ist ein Eingriff in die Landesrechte!
Was wagt der Kurfürst? Mit Gewalt der Waffen
Das Rathaus säubern ... Ist die Stadt erobert?

Kreytzen.
Weiß Gott! Ich lieb' den Schöppenmeister nicht,
Und gönn' der Krämerzunft den Schimpf von Herzen;
Das aber ist bedenklich für uns selbst.

Wer steht uns gut, daß nicht dieselbe Hand
Auch aus dem Adel einen sich herausgreift,
Der zahm genug nicht scheint?

Kospoth.

Ich bring's im Landtag
Zur Sprache.

Kreytzen.

Doch verbrennt Euch nicht den Mund;
Das Süppchen ist noch heiß!

Kospoth.

Ihr meint —?

Kreytzen.

Man kommt.

(Sei ziehen sich zurück.)

Aus der Thür rechts Oberst Hille, gleich darauf von der Seite Hauptmann Born.

Hille.

Es lag uns wie ein Alp schwer auf der Brust;
Jetzt kann man wieder atmen. — Hauptmann Born —

Born (bleich und erregt).

Mein Oberst — zum Rapport —

Hille.

Wir wissen schon.
Das habt Ihr brav gemacht, — der Volksverhetzer
Ist abgefangen, hat sein freches Spiel
Am längsten nun getrieben. Auch den Bürgern
Wird wohl sein, daß die Hetzerei zu Ende.
Soll ich Durchlaucht Euch melden?

Born.

Nein, mein Oberst.
Euch aufzusuchen kam ich — meinen Degen
(zieht ihn aus dem Gehenk)
In Eure Hand zu legen.

Hille.

Was denn? Was?

Born.

Ich bitt' Euch, meinem gnäd'gen Herrn zu ſagen,
Ich hätte ſträflich meine Pflicht verletzt
Und ſei nicht wert, ſein Offizier zu heißen.

Hille.

Was ſchwatzt Ihr da für tolles Zeug? Ihr hättet...
Ich kenn' Euch beſſer, Hauptmann Born. Es dient
Kein Offizier in der Armee, der mehr
Gewiſſenhaft als Ihr.

Born.

Und doch mein Oberſt —

Hille.

Verteufelt übel ſeht Ihr aus! Die Wunde —
Ja wohl —! und letzte Nacht kein Schlaf wahrſcheinlich —
Das macht ſchon wirr im Kopf.

Born.

Ich muß darauf
Beſteh'n, den Abſchied zu erbitten.

Hille.

Sprecht denn!
Was iſt's?

Born.

Des Fürſten Auftrag ging dahin,
Den Schöppenmeiſter in Verhaft zu nehmen —

Hille.

Das thatet Ihr —

Born.

— und Hand auf seine Schriften
Zu legen.

Hille.

Nun?

Born.

Das hab ich nicht gethan.
Die Dokumente gab der Schöppenmeister
In seiner Tochter Hand — sie ist damit
Nach Warschau unterwegs.

Hille.

Zum Teufel, Hauptmann,
Das ist ein schlechter Streich. Ihr konntet's hindern?

Born.

Wenn ich ihr Leben . . . .

Hille.

Ah! — Wahrhaftig, Hauptmann,
Es thut mir leid, jedoch —

Born.

Nehmt meinen Degen.

Hille.

Da greif' ich dem durchlaucht'gen Herrn nicht vor.
Doch melden muß ich's. Himmelelement!
Die Narrheit hätt' Euch nicht passieren sollen.
Bleibt in der Nähe, bis ich wiederkomme. (Ab rechts.)

Born.

Nun ist der Traum des Glückes ausgeträumt.
So schnell, so schnell! Verloren Ruhm und Liebe.
Du blanker Stahl, leb' wohl! Nie wieder wird

Dich blitzend schwingen in der Schlacht die Hand.
O, wärst Du ihr entfallen, wenn der Kampf
Sie todesmatt gemacht — wir schieden treuer!
Jetzt ist die Freundschaft mit der Achtung hin.

Der **Kurfürst** tritt rasch von rechts ein, Oberst **Hille** folgt ihm.

Kurfürst.

Geduldigste Geduld hat doch ein Ende!
Trägt die Gerechtigkeit ein Schwert und duldet
Verhöhnung, macht sie sich zur Vogelscheuche,
Die bald kein Spatz mehr respektiert. (Zu den Offizieren.)
Das Haus
Des Schöppenmeisters Rohde bleibt besetzt.
Den Weg nach Warschau seiner Tochter zu
Verlegen, setzt sofort sich ein Piket
Dragoner in Bewegung nach der Grenze.
Zwei Regimenter werden in die Häuser
Der unzufried'nen Bürger einquartiert —
Doch daß mir die Soldaten Raufereien
Vermeiden, hört Ihr? Giebt es Klagen, haftet
Der Korporal für seine Leute. Jedes
Geschäft geht ruhig seinen Weg! Der Oberst
Von Gottorf überwacht den Rat im Rathaus!
Wer revoltiert, wird eingesperrt. (Mehrere Offiziere ab.)
Luise —!

Die **Kurfürstin** von rechts hinten, **Hofdamen**, dann **Wallenrodt** und **Kalnein** von hinten links, zunächst mit den beiden andern **Oberräten** leise verhandelnd.

Kurfürstin (sehr erregt).

Mit frohem Glückwunsch wag' ich Dir zu nah'n —

Kurfürst.

Dem trübsten Tage fehlt nicht Sonnenschein,
Begrüßt Dein Lächeln ihn. (Küßt sie auf die Stirn.)

Kurfürstin.

So laß auch diesen
Zum Freudentag des ganzen Landes werden!
Du bist des Aufstand's Herr — man hat Dich streng
Erkannt zu rechter Zeit und sich gefügt,
Laß jetzt auch Milde walten, Friedrich!

Kurfürst.

Nicht
Zu früh, erst muß der Trotz gebrochen werden;
Nur voller Unterwerfung folgt die Gnade.
Der Schöppenmeister hat den Kopf verwirkt;
Wenn er gefallen erst, hat Preußen Ruhe.

(Die vier Oberräte treten vor.)

Wallenrodt.

Kurfürstliche Durchlaucht, vom Hauptmann Born
Ist Rohde als Gefangner eingebracht.
Wir bitten nun —

Kurfürst.

Der Oberburggraf wird
Im Schloß für sicheres Gefängnis sorgen.

Kalnein (sich verbeugend).

Wenn Rohde kriegsgefangen —

Kurfürst (sieht ihn scharf an).

Kriegsgefangen?

Kalnein.

Durch militärische Gewalt sistiert —

Kurfürst.

Was heißt das?

Kalnein.

Meines Amt's ist's nicht, zu prüfen,
Mit welchem Recht —

Kurfürſt.

So iſt's geſcheh'n auf meinen Höchſteigenen Befehl.

Kalnein (verneigt ſich).

Ich bat um ihn. (Ab.)

Wallenrodt.

Der Bürgermeiſter und der Rat erfleh'n
Ein Gnadenwort, kurfürſtlicher Durchlaucht
Sich unterthänigſt nah'n zu dürfen.

Kurfürſt.

Ah!
Wird ihnen bange? Laßt ſie ein.

Wallenrodt

(geht nach dem hinteren Ausgang und giebt einen Wink).

Der Rat!

Andreas Holländer und die **Ratsherren** in Amtstracht treten ein und nähern ſich demütig.

Holländer.

Durchlauchtigſter Herr Kurfürſt, gnäd'ger Herr —

Kurfürſt.

Bin ich nun endlich Euer gnäd'ger Herr?

Holländer.

Kurfürſtliche Durchlaucht, was in der Stadt
Beklagenswertes iſt geſcheh'n, nicht meßt es
Dem Bürgermeiſter zu und nicht den Räten.
Uns hatten die Gemeinden vergewaltigt,
An deren Spitze Rohde —

Kurfürſt.

Freilich, freilich!
Dem, meint Ihr, iſt nicht mehr zu helfen: packt ihm

Die ganze Sündenlast auf beide Schultern,
Und sollt' er sich daran zu Tode schleppen.

Holländer.

Wir schwören's Euer Durchlaucht, niemals hatten
Wir Teil an Rohdes Plänen, waren machtlos —

Kurfürst.

Die Obrigkeit scheint mir nicht gut bestellt,
Der Macht gebricht, Verbrechen zu verhüten.
Liegt's am Gesetz der Stadt, so will ich's bessern.

Holländer (sich an die Kurfürstin wendend).

Durchlauchtigste Frau Fürstin, helft uns bitten.

Kurfürst.

Was habt Ihr noch zu sagen?

Holländer.

Gnäd'ger Herr,
Die Städte sind bereit zur Huldigung,
Verhoffend von des Fürsten Gnade Schonung
Der altehrwürd'gen Rechte ihrer Bürger.

Kurfürstin.

Wenn sie so ernst bereuen, mein Gemahl —

Kurfürst.

Nach Fug und Recht sind Eure Freiheitsbriefe
Verwirkt durch Rebellion. Doch soll Euch bleiben,
Was mit gemeinem Besten sich verträgt,
Und weh Euch, gebt Ihr Raum zu neuer Klage.
(Er winkt Bürgermeister und Rat ab. Zur Fürstin.)
War's so nach Deinem Herzen?

Kurfürstin (schmiegt sich an ihn).

Mein Gemahl!

Kurfürſt.

Verirrten darf ich milde mich erweiſen,
Doch den Verführer treffe ſtrengſter Spruch.
Den Hochverräter überweiſ' ich Euch,
Herr Kanzler, zu Verhör und Urteil.

Kospoth.

Darf ich
Ein Wort, kurfürſtliche Durchlaucht —

Kurfürſt.

Bedenken?

Kospoth.

Durchlauchtigſter Herr Kurfürſt, die Gerichte
Sind eingeſetzt nach jeden Falles Art.
Für dieſen —

Kurfürſt.

Er iſt klar. Ein jed' Gericht
Muß ſchuldig ſprechen.

Kospoth.

Wenn es kompetent. (Achſelzuckend.)
Ob eine Kommiſſion von Richtern, die
Ad hoc ernannt vom Fürſten, der Partei iſt —

Kurfürſt.

Ah, eine Kommiſſion. Ich ſoll mir Richter
Ernennen, ich! Ihr ſeid dann weiter nicht
Verantwortlich! — Wohlan, auch das! Ich nehme
Mein Amt, wie Gott es mir befohlen hat.
Die Richter leiſten ihren Eid, ſie werden,
So hoff' ich, allzeit Gott die Ehre geben.

(Die Oberräte treten auf einen Wink des Kurfürſten ab.)

Hille.

Der Hauptmann Born, kurfürſtliche Durchlaucht —
(winkt Born heran.)

Kurfürſt.

Iſt's wahr, was mir der Oberſt meldet? Briefe
Nach Warſchau gab der Schöppenmeiſter, als er
Verhaftet ward, in ſeiner Tochter Hand,
Und Ihr habt's nicht verhindert?

Born.

Nein, Durchlaucht.

Kurfürſt.

Aus welchem Grund?

Born.

Ich wag' ihn nicht zu nennen.

Kurfürſtin.

So ahn' ich ihn. Unſeliger! Das Mädchen,
Das ſich mir anvertraut, war Rohdes Tochter?

Born.

War Rohdes Tochter.

Kurfürſtin.

Und Ihr liebtet ſie.

Kurfürſt.

Gefangen ward der Schöppenmeiſter, aber
Entwiſcht iſt der Beweis des Hochverrats,
Und die Gewaltthat hab' ich zu vertreten!
Ihr dientet Euch und Eurem Fürſten ſchlecht.

Born.

Unwürdig bin ich, ferner ihm zu dienen.
Gebt mir den Abſchied, gnädigſter Herr Kurfürſt.

Kurfürst.

Den Abſchied? Wer mir pflichttreu diente bis
Zum letzten Tag, entlaſſen will ich den
Mit Dank und Lohn auf ſeine Bitte gern.
Ihr aber habt vergeſſen, daß dem Kriegsherrn
Gehorſam der Soldat gelobt — Gehorſam,
Als Pflicht vor allen Pflichten! Da Ihr ihn
In einer ſchwachen Stunde habt verletzt,
Erwartet Eure Strafe.

Kurfürſtin.

Gnäd'ger Herr —!

Kurfürst (ſtreng abweiſend).

Ich bitt' Euch, laßt —!

Born.

Durchlauchtigſter Herr Kurfürſt —

Kurfürst.

Was noch?

Born.

Hätt' ich mein Leben opfern können!
Sie aber ...

Kurfürst.

Was bedeutet Menſchenſchickſal,
Steht auf dem Spiel das Wohl des Volks und Staats!
Gab ich ſo ſchlechtes Beiſpiel? Fragt' ich je
Nach dem, was meinem Herzen Pein bereitet,
Gebot die eiſerne Notwendigkeit?
Was macht uns ſtark, als dieſe Zuverſicht,
Daß Haupt und Glieder eines Willens ſind?

Ihr habt Euch schwer vergangen, Hauptmann Born —
Ein Kriegsgericht soll über Euch entscheiden.

(Er wendet sich ab, reicht der Kurfürstin den Arm und entfernt sich mit ihr nach rechts hinten.)

Born (resigniert).

Mir wird mein Recht —!

Hille.

Den Degen, Hauptmann Born!

Der Vorhang fällt.

Fünfter Akt.

Saal im Schloſſe. Links, einige Stufen erhöht, ein Thronhimmel; darunter zwei Thronſeſſel, davor ein Teppich. Auf demſelben noch zwei Seſſel. Im Vorraum Offiziere, Hofbediente, an den Thüren Pagen, General von Görtzke, Oberſt von Hille, Obermarſchall Wolf von Kreytzen vorn im Geſpräch.

Kreytzen.

Die Ausſicht auf Avancement im Kriege
Scheint mir getrübt, ihr Herrn.

Görtzke.

Ihr meint?

Kreytzen.

Man braucht
Gerade kein Prophet zu ſein, um das
Vorauszuſagen.

Hille.

Allerdings, mit Polen
Giebt's Frieden.

Kreytzen.

Wie mir ſcheint, auf lange Zeit.
Vor wenig Wochen noch hätt' mancher eher
Die ew'ge Seligkeit verſchworen, als
An Polens Unterwürfigkeit geglaubt.
Ich ſelbſt — (hüſtelt) Hm, hm — nun, laſſen wir's.
Der Reichstag
Hat ſich umſonſt geſträubt, die Königin

Den ganzen Einfluß aufgeboten — (achselzuckend) heut
Empfängt der Oberburggraf vor der Stadt
Die Huldigungsgesandten Polens. Keine
Geringern sind es als der Unterkanzler
Leschinsky und der Bischof Ermlands. Hat man
So tief einmal gebeugt den steifen Nacken,
Erhebt man sich nicht wieder.

Hille.

Schweden aber —

Görtzke.

Es hält an Pommern fest und giebt sich nicht
So leicht zur Ruhe. Nun — (die Hand auf den Degen legend)
wir warten's ab.

Die Thür rechts öffnet sich. Der Kurfürst tritt ein, die Kurfürstin an der Hand führend. Dann vom Vorraum her der Landhofmeister von Wallenrodt und der Kanzler von Kospoth. Gefolge von Herren und Damen. Zwei Pagen tragen die Schleppe der Fürstin.

Kurfürst

(führt die Kurfürstin nach der offenen Thür links hinüber).

Gefall' es Euer Liebden zu verweilen,
Bis man die Ankunft der Gesandten meldet.

(Die Kurfürstin tritt mit ihrem Gefolge in das Zimmer links ein, dessen Thür offen bleibt. Die Pagen treten an dieselbe. Der Kurfürst tritt vor.)

Hille (herantretend).

Das Kriegsgericht hat seinen Spruch gefällt.

(Er zieht ein zusammengefaltetes Pappier hervor.)

Kurfürst.

So lest!

Hille.

Kurfürstliche Durchlaucht, mir geht's
Ans Herz —

Kurfürſt
(nimmt ihm das Papier ab und öffnet es).
Auf Kaſſation erkannt. — Ihr findet
Den Spruch zu hart?

Hille.
Kurfürſtliche Durchlaucht,
Das nicht — allein, er iſt mir lieb — der Born.
Ein braver, tapfrer Offizier. Bei Warſchau —

Kurfürſt.
Ich weiß es wohl.

Hille.
Das Weibsvolk iſt dran ſchuld,
Und überhaupt die Weiber —

Kurfürſt
(unterbricht ihn durch einen ſtrengen Blick).
War ſein Vater
Nicht Förſter?

Hille.
Ja, Durchlaucht. Er ſelbſt iſt auf-
Gewachſen in der Wildnis, wäre beſſer
Ins Haus des Schöppenmeiſters nie gekommen —

Kurfürſt
(tritt an den Tiſch, ergreift die Feder und legt ſie wieder hin).
Da meint Ihr wohl, er ſei der rechte Mann,
In Littaun gute Ordnung herzuſtellen,
Setzt' ich ihn ein zu meinem Oberförſter,
Da ſein Patent als Hauptmann doch verwirkt?

Hille (lebhaft).
Der könnt' die Wildnis zwingen, gnäd'ger Herr!

Kurfürſt.
Die eine von den beiden Stellen iſt
Erledigt, wie ich hörte; man erwartet,

Daß ich vom heim'schen Adel einen wähle,
Ihr wißt, es giebt ein groß' Geschrei, versag' ich's.

Hille.

Das legt sich wieder.

Kurfürst.

Meint Ihr?

Hille.

Wenn Durchlaucht
Den Hauptmann Born . . . Es ist doch grad kein Schade
Daraus erwachsen, daß das Frauenzimmer
Die Briefe glücklich durchgeschmuggelt hat —

Kurfürst.

Er dankt's des Himmels Fügung.

Hille (bittend).

Gnäd'ger Herr —

Kurfürst.

Es sei darum. So sagt dem Hauptmann — Nein,
Ich will's bedenken. Laßt das Urteil hier.

Hille (verneigt sich. Freudig, für sich).

Na, ganz so schlimm kommt's nun gewiß nicht mehr.
Gottlob! Er hätt' den Schimpf nicht überlebt! (eilig ab.)

Wallenrodt (eine Rolle in der Hand).

Der Landtag hat in letzter Sitzung alle
Die Punkte aus den Reversalien
Gestrichen, die Eu'r Durchlaucht lästig waren.

Kurfürst.

Dran hat er Recht gethan, zum Wohl des Landes.

Wallenrodt.

Die Stände huldigen dem Souverän,

Bestätigt er die alten Landesrechte,
Wie dieses Pergament sie namhaft macht.

Kurfürst

(nimmt die Schrift und liest darin während des Folgenden).

Und Rohde?

Kospoth.

Gnäd'ger Herr, der Unmut hat ihn
Zu einem Schatten seiner selbst verzehrt.

Kurfürst.

Und ist der widerspenst'ge Sinn gebrochen,
Will er sich fügen?

Kospoth.

Nein, Durchlaucht. In diesem
Beharrt er fest: er fordert seinen Richter.

Kurfürst.

Sein Urteil sprach die Kommission.

Kospoth (verbeugt sich schweigend).

Kurfürst.

Sie ist
Sein Richter. Zweifelt Ihr?

Kospoth.

Er selbst, Durchlaucht —

Kurfürst (giebt das Pergament zurück).

Es ist in Ordnung. Legt es auf den Tisch. (Zu Kospoth.)
Wenn sich der Schöppenmeister unterwirft,
Mag Euer Urteil unvollzogen bleiben.

Kospoth.

Kurfürstliche Durchlaucht — der Mann ist starr.
Zu Anfang aß er nicht, drei Tage lang,
Als wollt' er die Natur zum Stillstand zwingen.

Dann schien ihn wieder Hoffnung zu beleben,
Als müßte Polen seine Heere rüsten,
Ihn mit der Bürgerschaft aus seinem Kerker
Gewaltsam zu befrei'n. Doch als sich Tag
Auf Tag nichts regte, seine Eisenthür
Zu sprengen, brach in diesem starken Herzen
Empörung aus der schauerlichsten Art.
Wie ein gefangner Bär den Zwinger schüttelt,
So riß er wütend an den Fensterstäben,
Bis er erschöpft zu Boden sank, den Mund
Mit Schaum bedeckt, die Augen stier geöffnet.
So fand man ihn. Seit diesem Anfall ist er
Gefügig wie ein Kranker, in dem Einen
Nur unverändert, daß er jede Antwort
Der Kommission verweigerte.

Kurfürst.

Sie fand
Trotzdem ihn Todes schuldig, wie er's ist.

(Draußen kriegerische Fanfaren und Hurrarufen.)

Kreytzen (am Fenster).

Sie kommen. Stolz voran die Nobelgarde
Zu Pferd — der Schloßhof füllt mit Kutschen sich —
Noch mehr und immer mehr. Das Volk drängt nach.

Kalnein (durch die Mitte).

Die Abgesandten Polens.

Kurfürst.

Führt sie ein.

Er geht nach der Thür links. Die Kurfürstin tritt heraus. Er führt sie unter den Thronhimmel, wo sie sich auf den Sessel links niederläßt, während er selbst sich rechts von ihr setzt. Von hinten her treten auf der polnische Unterkanzler von Leschinsky mit Gefolge von polnischen Edelleuten, der Bischof Wydsga von Ermland mit Gefolge von Geistlichen. Der Landhof-

meister **von Wallenrodt**, der Oberburggraf **von Kalnein**, der Kanzler von **Kospoth**, Edelleute, Hofchargen, Offiziere der Nobelgarde stellen sich rechts und links vom Thron auf. Leschinsky und der Bischof treten vor den Thron und verneigen sich, die preußischen Oberräte stellen sich neben denselben.

Kurfürst (stehend).

Seid uns gegrüßt in Königsberg, Ihr Herrn.

Leschinsky.

Wir überreichen unser Kreditiv
Als Abgeordnete der Krone Polen.

(Er giebt dem Kanzler von Kospoth einen versiegelten Brief, den dieser erbricht und dem Kurfürsten überreicht.)

Kurfürst (blickt in das Schreiben).

Des Königs Majestät beglaubigt Euch
Und nennt sich Unsern treuen Freund und Bruder.
Empfangt an Seiner Statt von Uns die gleiche
Versicherung der Freund- und Bruderschaft.
Nehmt Platz!

(Er setzt sich, ebenso Leschinsky und der Bischof.)

Bischof.

Die Krone Polen anerkennt
Durch uns für ew'ge Zeit — so Gott es will —
Die Souveränetät des Herzogtums
Und sendet uns, dies bei der Huldigung
Des Landes zu bekräftigen. Sie hofft,
Daß jeder Streit somit hinweggetilgt
Und Friede beider Länder Wohlfahrt sei.

Kospoth

(auf einen Wink des Kurfürsten).

Als Kanzler Preußens in der Stände Namen
Empfang' ich den Verzicht der Krone Polen
Auf jede Lehnshoheit im Herzogtum,
Und lade die hochwürdigen Vertreter

Des Königs und der Republik auf morgen
Zu Zeugen ein der Huldigung, die Preußen
Dem souveränen Herzog leisten wird.

Kurfürst
(steht auf, auch die Gesandten erheben sich von ihren Sesseln).

Empfangt persönlich Dank, hochedle Herrn,
Der Krone treuste Stütze und der Kirche
Ehrwürdigster Prälat, (er reicht beiden die Hand) für jede Mühe
Der Reise, wie des Aufenthalts. Wir wissen,
Daß Euer Amt gar schwere Bürde trägt.
Um so viel höher schätzen Wir den Wert
Der neu erworbnen Freundschaft. Laßt uns herzlich
Euch dieses Hauses liebe Gäste nennen.

(Die Kurfürstin verneigt sich. Leschinsky küßt ihr die Hand, der Bischof schlägt vor ihr das Kreuz. Beide entfernen sich dann mit ihrem Gefolge, vom Landhofmeister geleitet. Der Kurfürst bleibt eine Weile sinnend stehen.)

Kurfürstin (steht auf und lehnt sich an ihn).

An Deinem Glücke mangelt nichts, und doch —
Ein Schatten gleitet über Deine Stirn . . .

Kurfürst
(sie sanft abweisend und mit der Hand über die Augen hinstreichend).

Ein Wölkchen, wie's der heiße Tag erzeugt —
Er hatte zu viel Sonne. (Sich ihr wieder zuwendend.) Nein — Du sollst
Mich kennen, wie ich bin, mein liebes Weib!
(Er legt ihren Arm in den seinen und führt sie die Stufen hinab)
Es ist erreicht, was Gottes Stimme mir
In tiefster Brust als hehres Ziel gezeigt,
Seit ich zum Herrscheramt berufen ward.
Ein Fürst aus eign'em Recht regier' ich Preußen,
Und eine Macht, mit der die Mächte rechnen,

Sind heut' die Länder, die mein Scepter eint.
Zu einem Körper wachsen Haupt und Glieder,
Und kraftlos fällt vom Stamm, was widerstrebt.
Nur einer lebt, der meinem Willen sich
Nicht fügt, bis zu dem letzten Atemzug
Am Grab der alten Zeit die Wache hält,
Von Hunderttausenden ein Einziger
Unbeugsam. Starrsinn, Thorheit ist's! Er hemmt
Das Rad am Siegeswagen nicht, zermalmt
Wird's den Verblendeten zur Seite schleudern.
Und doch —! Ich wollt', er stünde nicht im Wege,
Und frei bis an das Ziel wär' meine Fahrt.
Beharrt er, muß ich über ihn hinweg,
Doch wollt' ich's freudiger der Allmacht danken,
Ersparte sie mir die Notwendigkeit,
Denn nicht gemeinen Fehl begeht, wer Recht
In Unrecht kehrt.

Kurfürstin.

Doch Rohdes Schuld ist klar,
Wenn er sie büßt, kann Dich ein Vorwurf treffen? —

Kurfürst.

Es leidet das Gemüt, nicht das Gewissen.
Der Richterspruch versagt —

Kurfürstin.

Laß Gnade walten!

Kurfürst.

Erbät' er sie!

Kurfürstin.

Ihm droht das Schwert des Henkers.

Kurfürſt.

Und wenn er vor dem Tode nicht erſchrickt?

(Für ſich in Gedanken:)

Von Hunderttauſenden ein einziger
Unbeugſam . . .

Kurfürſtin.

Seine Tochter bittet —

Kurfürſt.

Ah!

Kurfürſtin.

Uebt Gnade, Herr, wie Ihr auf Gnade hofft!

Kurfürſt.

Begehrt er ſie?

Kurfürſtin.

Ich weiß es nicht.

Kurfürſt (nach einer Pauſe).

Was mich
Zu fordern zwingt, daß er ſich unterwerfe —
Dem Sieger der Beſiegte — iſt die Rückſicht
Aufs Wohl des Staats.

(Er führt die Fürſtin nach dem Tiſch rechts und bietet ihr einen Seſſel.)

Er unterwerfe ſich
Dem Wohl des Staats, wie ich . . . . . .

Die vier Oberräte treten von links, General Görtzke, Oberſt Bellicum, Oberſt Hille von hinten her ein.

Kurfürſt (zu den Oberräten).

Ihr kommt
Der Reverſalien wegen?

Wallenrodt.

Wenn bereits
Die Unterschrift, Durchlaucht —

Kurfürst.

Noch nicht. (Er tritt an den Tisch.)
Es ist
Ein Rest vom alten Wesen, daß die Stände
Mit Vorbehalt dem Fürsten huldigen,
Er wolle sie bei ihren Rechten lassen.
So hoffen sie den Geist der Zeit zum Stillstand
Zu nötigen. Und ich bestärkte sie
In solchem Wahn? Um was?

(Er hebt die Schrift auf und legt sie wieder auf den Tisch.)

Noch steht's bei mir,
Ob ich mich füge, ob ich's weigere.
Der Sieg gab mir die Herrschaft unbeschränkt.
Versteh' ich mich zur Teilung der Gewalt?
Steck' ich die Grenzen meinem Machtgebiet
Und binde mein Gewissen durch Gelübde?
Mir widerstrebt's.

Görtzke (herantretend).

Kurfürstliche Durchlaucht,
Beschwert es Euer Gnaden, gebt's zurück —
Mit unserm Degen wollen wir's vertreten.

Kurfürst.

Und Kampf und wieder Kampf und Kampf ohn'
Ende!

So hätte doch der Mann im Kerker Recht,
Das Staatswohl nicht, mein Wille sei Gesetz. —
Vergleich heißt weise That.
(Zu den Anwesenden.)
Der Friede sei
Die Losung — Recht um Recht! Ich will's bezeugen
Durch meine Unterschrift. (Er ergreift die Feder.)
Das sagt dem Mann
Im Kerker, der den Geist des Rechts nicht faßt,
Weil ihm der Buchstab' alles ist. Er handle
Wie ich und schließe Frieden. (Er unterschreibt.)
Friedrich Wilhelm.
(Giebt die Schrift dem Kanzler.)
Bringt das den Ständen! Hier der Friede.

Zwischenaktsvorhang.

Verwandlung.

Eine schmale Galerie im innern Schloßhofe zu ebener Erde, durch Holzpfeiler abgegrenzt, hinter denen ein Vorhang. Die Breite der Bühne stellt die Länge der Galerie dar, die sich rechts und links in die Koulissen (Mauerwerk) hineinzieht. Rechts hinten der Eingang zur Kirche. Entferntes Orgelspiel. Von links Meister **Klews**, am Arme seine Frau und Tochter führend; alle in Feiertagskleidern. Ein **Jungmeister** mit der Gewerksfahne hinter ihnen.

Klews.

Nehmt mir die neue Fahne in Acht, Jungmeister! Sie hat dem Gewerk ein hübsches Stück Geld gekostet. Ja, für so einen Tag muß was draufgeh'n! Der kommt nicht wieder, Kinder, der kommt nicht wieder. Preußen

huldigt seinem souveränen Herrn! So was ist nur einmal in der Welt, kommt nicht wieder. Und wir erleben es!

Jungmeister.

Ich glaube, Herr Hofschuster, wir haben uns verlaufen.

Klews.

Kann sein. Im Schloßhof ist heut' alles verändert — natürlich. Es war meine Absicht, das Weibsvolk hier in der Galerie vor dem Gedränge sicher zu stellen. Nun ist sie verhängt — wahrscheinlich, damit die hohen Herrschaften unbemerkt in die Kirche gelangen können.

Jungmeister.

Wir müssen zurück, Herr Hofschuster.

Klews.

Zurück? Das ist ein Wort, von dem unser allergnädigster Herr Kurfürst nichts hören will. Wer ein guter Preuße ist, nimmt's nicht mehr in den Mund. (Schaut sich um.) Hm — es kann auch sein, weil hier in der Ecke dicht an der Kirche die Gefängnisse liegen, daß man sie hinter einer bunt bemalten Leinwand hat verstecken wollen. Es sitzt da einer — — hm, hm! Er hat's auch um unsern allergnädigsten Herrn Kurfürsten verdient.

Jungmeister (einen Ausgang suchend).

Hier schlägt der Vorhang auf. Wir können durch, Herr Hofschuster.

Klews.

Durch! Ganz meine Meinung. Schnell aber, dort kommt schon einer von der Schloßwache. Bückt Euch,

Kinder, — so! Und stoßt mir nicht mit der Fahne an! Immer hübsch vorsichtig!

(Alle durch die Oeffnung im Vorhang ab.)

Ein Wachtposten, das Gewehr geschultert, tritt von rechts auf und geht dann auf und ab. Man hört eine Thür aufschließen, die bald darauf schwer zufällt. Von rechts **Rohde**, von einem **Gefängniswärter** geführt. Später **Wallenrodt.**

Rohde (sehr hinfällig).

Aus meinem Kerker führt Ihr mich — wohin?
Ich habe nicht der Kirche Trost begehrt.
Was zwingt Ihr mich hinein? Ist meine Seele
Gefangen wie mein Leib?

Gefängniswärter.

Man zwingt Euch nicht.

Rohde (krankhaft erregt).

Ich glaub's. So sagt doch lieber, ich sei frei.

Gefängniswärter.

Ich thue meine Pflicht. Befehl von oben . . . .

Rohde.

Verzeiht! ich sprach's so hin. Mein Kopf ist krank.
Es sitzt ein Rad darin, das treibt denselben
Gedanken immer aufwärts — schafft ihm Ruhe!
Macht's schnell mit mir, sonst bringt der Sensenmann
Den Henker um den Armensündergroschen.

Gefängniswärter.

Befehl von oben, Herr. Ihr sollt Euch hier
Ergehn in frischer Luft. Wer weiß . . . . Gebt Acht!

Wallenrodt (kommt von links).

Herr Schöppenmeister, hört mich ruhig an.

Rohde.

War's ſo gemeint? Euch ſollt' ich hier begegnen.

Wallenrodt.

Die Stände ſammeln ſich zur Huldigung,
Und keiner fehlt vom Adel und den Städten.
Das Land macht ſeinen Frieden mit dem Fürſten,
Den es als ſouveränen Herrn erkennt.
Gebt nach! Euch iſt Verzeihung ſicher, ſchwört Ihr
Mit uns den Eid der Treue.

Rohde.

Wie? Verzeihung?
Wofür? Weil ich von Euch im Stich gelaſſen?

Wallenrodt.

Die Uebermacht —

Rohde.

Klagt Euren Kleinmut an:
Wer fußbreit weicht, verwirkt ſein ganzes Recht.

Wallenrodt.

Ihr irrt. Die Reverſalien ſind genehmigt.

Rohde (überraſcht).

Der Kurfürſt hat . . . nein, täuſcht mich nicht. Was iſt
Genehmigt, wird beſchworen? Unſer altes
Verbrieftes Recht? Geht, geht! Die Klauſel kenn' ich:
„Außer im Notfall"! O, Ihr klugen Herrn,
Der Fürſt entſcheidet, ob ein Notfall vorliegt;
Dann gelten Eure beſten Rechte nichts!
Nur Schatten ſind's, durch die der Mächt'ge tritt,
So oft es ihm gefällt — papierne Schanzen —
Nichts, als Papier!

Wallenrodt.

Ein Fürſtenwort iſt heilig!
Was mäkelt Ihr? Es gilt, was galt im Lande,
Nur daß kein Herr iſt über unſerm Herrn,
Und Krieg und Friedensſchluß ihm anvertraut.
Ihr ändert nichts daran.

Rohde.

Und warum müht man
Um meine Stimme ſich? Um ſo ein Nichts?
Springt über mich hinweg!

Wallenrodt.

Bedenkt, es geht
Euch an den Hals. Ein Wort giebt Euch die Freiheit.

Rohde.

Ein Wort! Nichts mehr? Ihr lockt vortrefflich, aber
Das eine Wort heißt Selbſtvernichtung. Geht,
Der Köder ſtinkt — mir ekelt. Macht es kurz!
Euch wär's das liebſte doch, erlebt' ich's nicht
Einmal, daß meine Tochter Barbara
Zurück aus Warſchau kehrt ....

Wallenrodt.

Sie kehrte heim.

Rohde (wankend).

Sie iſt zurück? O, allbarmherz'ger Himmel!
Und durfte nicht zu mir —

Wallenrodt.

Der Kurfürſt hat
Den Hauptmann Born in Gnaden ſeines Dienſtes

Entlaſſen, ihn zu ſeinem Oberförſter
Ernannt in Littau'n, bittet ſelbſt für ihn
Um Eurer Tochter Hand.

Rohde

(erregt, durch eine Bewegung der Hand ablehnend).

Könnt' ich ſie nur
Noch einmal vor dem Scheiden ſeh'n, ſie fragen — —
Ihr lächelt ſo geheimnisvoll — — — ja, ja!
Ihr wißt — ich ſoll . . . . .

Barbara tritt auf einen Wink Wallenrodts von links auf und eilt auf Rohde zu.

Barbara.

Mein Vater!

Rohde.

Barbara!
O, endlich doch ein Menſchenangeſicht.
Mein Kind! Jetzt hoff' ich neu. Du warſt — in Warſchau
Beim König?

Barbara.

Ja. Ich übergab die Briefe
Dem König ſelbſt, that einen Fußfall —

Rohde (ängſtlich geſpannt).

Nun?

Barbara.

Er hob mich gnädig auf, ſeufzte — und wies mich
Zum Kanzler.

Rohde.

Und der Kanzler?

Barbara.

Schüttelte
Den Kopf und sprach von schlechter Zeit, von Kriegsnot,
Von Zwistigkeiten unter'm Adel und
Der Macht des Brandenburgers —

Rohde (immer sehr erregt).

Doch in Zukunft?

Barbara.

Man sei entschlossen, den Vertrag zu halten.
Er riet Euch nachzugeben —

Rohde.

Fluch der Zunge,
Die so verächtlich mich mißhandelte!
O, sie verdienen, daß ein Mächt'ger sie
Mit Füßen tritt, denn mächtig ist er nur,
Weil sie gemein sind! Ich verachte sie.

Barbara.

Vergiß, was falsche Freunde sündigten.
Der Kurfürst will verzeihn; ich nehme Dich
Mit mir —

Rohde.

Auch Du? Ja, wenn ich einen Kniefall ....

Barbara.

Mein teurer Vater!

Rohde.

Still!

Barbara.

Der Rat, die Schöppen,
Nicht einer von den Bürgern blieb Euch treu.

Rohde.

Das ſchmerzt — Und doch —

Wallenrodt.

Die letzte Hoffnung ſchwand,
Nun beugt Euch dem Geſchick.

Rohde.

Ihr wähnt, ein Opfer
Der Ueberzeugung ſei umſonſt? O denkt
Von Gottes Ordnung nicht gering. Und wärſt Du
Ein Sandkorn nur, das Grab der Zeit zu füllen,
Lieg feſt! Laß nicht vom Winde fort Dich blaſen;
So klein Du biſt, an Deiner Stelle biſt Du
Ein Etwas doch, mit dem die Allmacht rechnet.
Ich liege feſt!

(Marſchmuſik im Schloßhof. Hurrarufen.)

Was ſoll das?

Wallenrodt.

Sammelt Euch!
Der Kurfürſt geht durch dieſe Galerie
Zur Kirche.

Rohde (ganz verwirrt).

Geht — durch dieſe — Galerie ....
Und daß ich hergeführt —?

Wallenrodt.

Iſt ſein Befehl.
Ergreift den Augenblick, um Frieden ihn
Zu bitten, da er Sieger blieb im Kampf.

Rohde (ſehr erregt).

Ich ſoll —

Barbara (umarmt ihn).

O thut's! Ihr könnt es — seid nicht stolzer
Als er. Entlastet ihn, das Land, Euch selbst
Von Schuld —

Rohde (sich steigernd).

Ich soll — Nein! Sagt dem Fürsten —

Wallenrodt.

Sprecht
Ihn an, ergreift den Augenblick — er naht!

Von links tritt der Kurfürst ein und geht langsam nach rechts hinüber. Ihm folgen die Oberräte v. Kospoth, v. Kreytzen, v. Kalnein, General Görtzke, Oberst Hille, Oberst Bellicum, Konrad Born, Offiziere, Hofbeamte, Pagen.

Barbara (fällt auf die Kniee).

Kurfürstliche Durchlaucht —

Kurfürst

(bleibt stehen und wirft einen Blick seitwärts auf die Gruppe).

Was wollt Ihr?

Barbara.

Tretet
Nicht in die Kirche vor den Altar Gottes,
Bevor Ihr mit den Menschen Euch versöhnt.
Mein Vater —

Kurfürst

(sieht Rohde fragend an und setzt seinen Weg fort, da derselbe schweigt).

Rohde (in heftigem Kampf mit sich).

Gönnt ein Wort mir, gnäd'ger Herr —
Doch ohne Zeugen —

Kurfürst

(steht wieder still, überlegt einen Augenblick und giebt dem Gefolge ein Zeichen).

Geht voran!

(Das Gefolge ab nach rechts; ebenso Wallenrodt. Der Gefängniswärter und der Wachtposten bleiben sichtbar, halten sich aber in möglichster Entfernung. Born nähert sich Barbara und hebt sie vom Boden auf.)

Born.

Könnt Ihr verzeih'n?

Barbara.

Wie darf ich, wenn mein Vater —

Born (führt sie nach links).

Zum Frieden lenke Gott sein Herz!

(Sie treten in die Koulisse.)

Rohde.

Durchlaucht,
Wir stehn vor Gott, sei Wahrheit zwischen uns.
Es ist nicht Zufall, daß Ihr mir begegnet,
Und tief erschüttert meinen Bürgerstolz
Des Fürsten gütiges Entgegenkommen.
Doch, Herr, das Wort, das Ihr von mir erwartet —
Mag Offenheit Euch nicht beleidigen —
Das Wort darf über meine Lippen nicht . . . .
Denn meinen Richter fand ich nicht bisher,
Und nur gefangen bin ich — nicht verurteilt.

Kurfürst.

Und wenn ich spräche: Ihr seid frei! Was hätt' ich
In Zukunft zu gewärtigen?

Rohde (in schwerem Kampf).

In Zukunft . . . .
Ich kann und will Euch nicht betrügen, Herr,
So wie ich war, so bin ich — werd' ich sein.

Kurfürst.

Ich richte die Gedanken nicht; nur muß ich
Die Zunge binden, die beredt sie macht,
Den Arm, der ihnen Thatkraft leiht, erkenn' ich
Sie schädlich dem gemeinen Wohl und Frieden.

Denn keine Macht ist so gefestet, daß sie
Der Feinde Mißgunst nicht zu fürchten hätte,
Und unser Werk ist jung. Sein Wachstum bricht,
Wer freventlich an seiner Stütze rüttelt.

Rohde (trotzig).

Gebrauch' ich meines Rechts, verletz' ich niemand.

Kurfürst.

Verletz' ich alle, brauch' ich nicht mein Recht!

Rohde.

Und wer entscheidet, wo kein Richter ist?

Kurfürst.

Der über Euch und mir! — Ich spreche nicht
Als Fürst zum Unterthan — es sei, wie Ihr's
Euch vorstellt, zwischen uns das alte Band
Zerrissen und ein neues nicht geknüpft,
Ihr schuldetet mir nichts; zwei Menschen nicht,
Zwei Zeiten rangen feindlich mit einander . . . .
Steht unsre Sache gleich? Merkt auf! Ihr wolltet
Zurück die Welt, ich will sie vorwärts zwingen,
Und vorwärts muß sie, das ist ihr Gesetz.
Ich schaffe Macht — doch nicht zu meinem Dienst —
Ich schaffe Macht dem freien Glauben, Macht
Der freien Arbeit, Macht dem deutschen Geiste,
Ich schaffe **Macht** dem **Recht!** Verschließt Euch nicht
Dem Ruf, bei diesem Werke mitzuschaffen,
Das unsre Enkel segnend preisen werden.

Rohde.

Ich kann nicht — kann nicht. Wie ein Nebel steht's
Vor meinem Blick und greifbar leuchtet mir
Nur Eure glänzende Gestalt hervor.

O Herr, aus Euren Worten klingt's wie Weckruf
Zum Kampf um Güter einer neuen Welt.
Ihr mögt sie seh'n — mein Aug' ist blind! Doch glaubt:
Erst dann wird ihr der rechte Friede kommen,
Wenn keine Macht besteht, die nicht im Recht
Begründet ruht, kein Recht, das machtlos ist!

Kurfürst.

Und dieser Friede muß dem Lande werden!
Wie fern die Zeit, Gott schreibt es in die Sterne.
Den Grundstein legt' ich zu dem Fundament
Der Burg, von der Befreiung ausgeh'n soll;
Das kommende Geschlecht mag sie erbau'n!

Rohde.

So sag' ich — Amen.

Kurfürst.

Beugt den trotz'gen Sinn
Und nehmt das Urteil an?

Rohde (immer erregter).

Mein gnäd'ger Herr,
Wie es gesprochen, sei es auch vollstreckt.
Hier ist mein Kopf! Er falle, daß mein Blut
Besiegele den neuen Pakt — so sterb' ich
Versöhnt mit Gottes Rat, ein freier Mann.
Nein! Fordert nicht, daß ich um Gnade bitte.
Nichts konnt' ich retten als mich selbst — verlangt nicht,
Daß ich des letzten Gutes mich beraube:
Was gält' ich Euch, gäb' ich es hin und schliche

An Ehr' und Mannesmut ein Bettler fort?
Macht mich so elend nicht, mein gnäd'ger Fürst,
Laßt mir den Stolz —

Kurfürst (schnell einfallend).

Ich will nicht Euer Blut!
Müßt' ich es fordern, stünd' ich nicht vor Euch.
Auch ohne Bitte schenk' ich Euch das Leben,
Das Eure Frevelthat verwirkt, bedenkend,
Daß Uebermaß verirrten Rechtsgefühls
Euch zum Verrat an Land und Fürst getrieben.

Rohde (tief gebeugt).

Das Leben . . .

Kurfürst (winkt Barbara und Born herbei).

Euren Kindern soll's gehören —

Born und **Barbara** treten von links vor.

Rohde.

O gnäd'ger Herr — was thut Ihr?

Kurfürst.

Könnt Ihr zögern,
Den Bund zu segnen, den die Herzen schlossen?
Gedenkt der eignen Schuld und sühnt sie durch
Vergebung.

Barbara.

Vater —! Zürnst Du nicht —?

Born.

O gebt
Des Fürsten Gnade so den vollen Wert!

Rohde (umarmt beide).

Ich dank' Euch, gnäd'ger Herr, von ganzem Herzen.
Ihr reicht mir eine Leuchte auf den Weg
Der Finsternis — nun ist es hell in mir.

(zu Barbara und Born)

Geleitet mich —

Kurfürst.

Wohin?

Rohde (sanft aber bestimmt).

In mein Gefängnis.

Kurfürst (nach einer Pause).

Ihr wollt's — es sei! — — Doch hört ein letztes Wort.
Wenn einst aus dieser Wirren schmerzlicher
Entfremdung Ihr Euch selbst zurückgefunden,
Wenn Ihr den echten Mannesmut gewonnen,
Der Fesseln ledig Euch im Zwang der Pflicht
Zu fühlen, die dem großen Vaterlande,
Nicht nur der engen Vaterstadt Ihr schuldet —
Geht frei hinaus an Eurer Kinder Hand. —
Gott helf' Euch!

Rohde (sich auf Barbara und Konrad stützend und sich an ihnen aufrichtend).

Gott — hat schon geholfen — Herr.

(Zu ihnen mit milder Bitte:)

So kommt — wir nehmen Abschied.

(Sie führen ihn nach rechts ab.)

Mir — ist wohl.

(Rechts aus der Kirche ertönt wieder Orgelspiel und der Choral: „Nun danket alle Gott!" Die Thür der Kirche öffnet sich. In derselben erscheint die Kurfürstin mit Gefolge von Damen. Der Kurfürst tritt vor, das Gefolge schließt sich an.)

Kurfürst.

Zur Kirche! vor der Huldigung den Segen
Des Höchsten Unserm Werke zu erflehen.
Wir bau'n — Herr Gott, laß uns vor Dir bestehen!

Der Vorhang fällt.

Ende.

Leipzig,
Druck von Ramm & Seemann.

Ramm & Seemann in Leipzig.